№ 190. Sonntag, den 15. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Das deutsche Auswärtige Amt und die Beleidigung auswärtiger Fürsten.

Einen bemerkenswerthen, interessante Enthüllungen bietenden Artikel veröffentlicht die „Magdeb. Ztg." aus Berlin. In dem Artikel heißt es:

„Vor einigen Monaten wurde bekannt, daß gegen zwei in Deutschland erscheinende sozialdemokratische Blätter Anklage wegen Beleidigung des Königs der Belgier erhoben worden war. Wer, wie wir, die Artikel der Blätter, in denen die Beleidigung ausgesprochen sein sollte, nicht kennt, dürfte die Mittheilung immerhin mit dem Ausdrucke des Erstaunens darüber aufnehmen, daß der König der Belgier zwei deutsche Blätter verfolgen lassen wollte, während er von der sozialistischen Presse seines eigenen Landes täglich mit Angriffen bedacht wird, wie sie in Form und Ausdrucksweise in Deutschland auch gegen fremde Fürsten nicht gerichtet zu werden pflegen; in Belgien selbst aber fällt es keinem Staatsanwalt ein, dagegen vorzugehen. Nun behaupteten einige Brüsseler Blätter, der König der Belgier hätte in keiner Weise die Strafanträge veranlaßt und stände ihnen ganz fern. Demgegenüber erklärt aber, wie wir schon mitgetheilt haben, die „Köln. Ztg.", in der Lage zu sein, feststellen zu können, daß, wie in solchen Fällen üblich, durch das deutsche Auswärtige Amt bei dem Könige die Anfrage erfolgt sei, ob er die Strafanträge wünsche, und daß diese Frage bejahend beantwortet worden sei. Die „Feststellung" der „Köln. Ztg." kann unmöglich richtig sein. Ein Wunsch des Königs der Belgier genügt nicht zur Erhebung einer Anklage wegen Beleidigung in Deutschland. Nach § 103 des Strafgesetzbuches tritt die Verfolgung wegen Beleidigung des Landesherrn oder Regenten eines nicht zum Reiche gehörenden Staates nur auf Antrag der auswärtigen Regierung ein, und auch dann nur, wenn in diesem Staate dem Reiche die Gegenseitigkeit verbürgt wird, das heißt, wenn auch dort Beleidigungen des deutschen Kaisers und der deutschen Bundesfürsten strafrechtlich verfolgt werden. Wenn eine Verfolgung der beiden Redakteure in Deutschland eintreten sollte, so mußte demnach ein formeller Strafantrag der Regierung des Königs der Belgier vorliegen. Wir sagen absichtlich nicht „ein Strafantrag der belgischen Regierung", denn da die Beleidigungen, die dem Könige zugefügt sein sollen, bei einer Besprechung der Finanzwirthschaft des Kongostaates ausgesprochen wurden, so würde der König in seiner Eigenschaft als Souverän des Kongostaates beleidigt worden sein und der Strafantrag von der in Brüssel befindlichen Regierung des Letzteren gestellt sein müssen. Und wenn nun der König vielleicht als der alleinige Vertreter dieser Regierung angesehen wird, so müßte er doch jedenfalls einen formellen Antrag auf Strafverfolgung stellen. Wie es mit der Gegenseitigkeit im Kongostaat aussehen mag, entzieht sich unserer Kenntniß. Aus der Mittheilung der „Köln. Ztg." muß man übrigens folgern, daß das deutsche Auswärtige Amt den König der Belgier oder seine Regierung von der Beleidigung in Kenntniß gesetzt hat. Ist dies richtig, so wird wohl der Wunsch gerechtfertigt erscheinen, daß das Auswärtige Amt diese Praxis aufgeben und den ausländischen Regierungen überlassen möchte, sich selbst Kenntniß von etwaigen Beleidigungen ihrer Fürsten zu verschaffen, wenn ihnen daran gelegen ist."

Die „Volksztg." bemerkt hierzu, daß ein von der „Magd. Ztg." erwähnter Fall einer angeblichen Zarenbeleidigung sie (die „Volksztg.") betroffen habe. Der verantwortliche Redakteur der „Volks-Zeitung" war der Beleidigung des verstorbenen Zars Alexander II. angeklagt. Doch mußte das Verfahren eingestellt werden, weil ein Strafantrag des angeblich Beleidigten dem Angeklageen nicht vorgezeigt werden konnte. Ein Versuch der Staatsanwaltschaft, durch die Berliner russische Botschaft einen Strafantrag zu veranlassen, scheiterte an der ablehnenden Haltung der Botschaft. Der Kuriosität halber erwähnt das Blatt, daß lediglich der Ausdruck „Zarischer Despotismus" der preußischen Staatsanwaltschaft als der strafrechtlichen Verfolgung werth erschienen war! — Das bischen Preßfreiheit, das in Deutschland Souveränen gegenüber noch existirt, bedarf wahrlich nicht noch weiterer Einschränkungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August.

— Aus Kiel, 13. August, wird gemeldet: Das hier heute Nachmittag eintreffende Kaiserpaar wird über Nacht in Kiel bleiben und morgen früh 10 Uhr nach Wilhelmshöhe fahren. Die kaiserlichen Prinzen treffen heute um 6 Uhr aus Ploen hier an und fahren Abends dorthin wieder zurück.

— Das Magistratskollegium hat dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung zugestimmt und die Summe für die Ueberschwemmten auf eine Million Mark erhöht.

— Die „N. Berl. Korr." theilt aus angeblich guter Quelle mit, daß man in maßgebenden Kreisen wenig Hoffnung habe, die Militärstrafprozeßreform noch in der nächsten Session des Reichstages zum Abschluß zu bringen. Bayern habe freilich der Errichtung eines obersten Gerichtshofes zugestimmt, aber die Frage der Oeffentlichkeit des Verfahrens biete große Schwierigkeiten, ebenso die Frage, ob die Bestätigung des Urtheils durch den obersten Kriegsherrn aufgehoben und diesem nur das Begnadigungsrecht belassen werden solle. Darüber schweben gegenwärtig noch die Verhandlungen.

— Der Silberpreis ist durch den in diesem Jahre und namentlich in den letzten Wochen eingetretenen Rückgang auf seinen bisher tiefsten Stand angelangt. Eine Londoner Notirung der Standard-Unze stellte sich in den letzten Jahren wie folgt: 1. Januar 1895 27,25, 1. Januar 1896 30,56, 1. Januar 1897 29,81, 1. April d. J. 28,50, 1. Juli d. J. 27,50, 1. August d. J. 25,75 und jetzt $25\frac{15}{16}$ Pence. Der neuerliche Rückgang ist hauptsächlich auf das fortgesetzte Angebot der amerikanischen Minen und auf die Schwächung der Kaufkraft Indiens durch Hungersnoth und Pest zurückzuführen.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat das kanadische Zoll-Ministerium angeordnet, daß auch die nach Kanada direkt importirten deutschen Waaren bis zum 1. August 1898 die bisher nur englischen Waaren eingeräumten Vorzugszölle des kanadischen Gegenseitigkeitstarifs genießen sollen, und daß der seit dem 22. April d. Js. auf direkt importirte deutsche Waaren erhobenen Mehrzoll auf Antrag von den kanadischen Zollbehörden zurückgewährt werden wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Triest: Die Arsenal-Arbeiter des Lloyd überreichten der Direktion eine Denkschrift, worin sie die Entlassung des wegen seiner Strenge gefürchteten Arsenaldirektors, ferner von sechs mißliebigen Beamten und acht Aufsehern sowie eine 30 prozentige Erhöhung des Hafenlohnes und Herabsetzung der Arbeitszeit fordern. Im Falle der Nichtbewilligung dieser Forderungen wollen die Lloydarbeiter gemeinsam mit allen Triester Arbeitern einen Massenstreik inszeniren.

Im Ministerium des Aeußern sind Nachrichten eingelaufen, die erwarten lassen, daß der österreichisch-bulgarische Konflikt noch im Laufe des heutigen Tages eine befriedigende Lösung finden wird.

Die „Budap. Korr." meldet, daß Baron Banffy von anarchistischen Komitees Drohbriefe erhielt, in denen er zum Rücktritt aufgefordert wird.

Nach einer Blättermeldung soll bei einer Uebung zwischen dem 23. Infanterie-Regiment und dem 16. Honved-Infanterie-Regiment seitens der letzteren auf die gemeinsamen Truppen mit scharfen Patronen geschossen worden sein. Sechs Rekruten wurden schwer verwundet: die Untersuchung ist eingeleitet; viele Honveds sind bereits verhaftet worden.

Italien.

Es bestätigt sich, daß der Graf von Turin den Prinzen Heinrich von Orleans gefordert hat und gestern Nachmittag 2 Uhr, begleitet von zwei Adjutanten und dem Marchese Ginori, nach Paris abgereist ist. Das Duell dürfte bereits morgen stattfinden.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 13. August. Die hiesige Zuckerfabrik hat in der 15. Kampagne, welche vom 22. September 1896 bis zum 4. Januar 1897 dauerte, 2 926 800 Zentner Rüben verarbeitet und zwar in 189 Tages- und Nachtschichten in 24 Stunden durchschnittlich 30 970 Zentner. Die mit Rüben anbebaute Fläche betrug 16 800 Morgen. Die Ernte ergab durchschnittlich 174 Zentner Rüben pro Morgen. An Zucker wurde gewonnen: erstes Produkt 327 000 Zentner, zweites und drittes Produkt 51 314 Zentner. Der Reingewinn betrug 343 295,10 Mk. Für Rüben wurden gezahlt 0,80 Mk. — im vorigen Jahre 0,95 Mark pro Zentner. Die Dividende beträgt in diesem Jahre $12\frac{1}{2}$ pCt. gegen 6 pCt. vorigen Jahres. Die Generalversammlung der Aktionäre findet am 23. August statt. — Heute hat sich abermals eine Brieftaube bei dem Kaufmann Deuble eingefunden, welche am linken Fuße einen Alluminiumring mit der Inschrift Danzig trägt. — Um den zur Entlassung kommenden Reservisten kostenlos Arbeit nachzuweisen, hat der Kriegerverein die Annahme von Arbeitsnachweisstellen übernommen. — Heute fand die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Rynsk statt. — Als Delegirte zum Feuerwehrtage in Schwetz wurden der Kaufmann C. v. Preetzmann und der Gutsbesitzer Henschel gewählt.

Schwetz, 12. August. Der Gemeindevorsteher R. in Jungen schickte am 10. d. M. seinen Amtsdiener mit amtlichen Briefen nach Schwetz und übergab ihm gleichzeitig etwa 500 Mk. Gemeindeabgaben zur Ablieferung an die Kreis-Kommunalkasse. Da der Bote nach Jungen nicht zurückkehrte, stellte Herr R. Ermittelungen an und erfuhr zu seinem nicht geringen Schrecken, daß die Briefe im Briefkasten sich zwar vorgefunden haben, von der Ablieferung des Geldes auf der Kasse aber nichts bekannt war. Der Gemeindediener soll wiederholt seiner Frau gedroht haben, er werde sie verlassen. Unter Mitnahme der genannten Summe scheint er seine Drohung wahr gemacht zu haben.

Marienwerder, 12. August. Ein rührendes Beispiel von Opferfreudigkeit hat eine arme bejahrte Frau gegeben. Obgleich ihre ganze Erscheinung auf den ersten Blick erkennen ließ, daß das alte Mütterchen mit der Noth des Lebens hart zu kämpfen hat, übergab sie einer hiesigen Sammelstelle für die Ueberschwemmten doch eine Mark mit den Worten: „Mir ist einmal in meiner Jugend bei einem Eisgange von meinem Besitzthum nichts weiter übrig geblieben als ein Kopfkissen; ich weiß aus Erfahrung das Elend der Ueberschwemmten zu würdigen!"

Pr. Eylau, 12. August. Am gestrigen Tage hat sich in Schmoditten die Arbeiterfrau Putzig auf ihrem Krankenlager selbst getödtet, indem sie sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Ihre Kinder und andere Personen hatte sie vorher unter einem Vorwande aus dem Zimmer entfernt. Als Grund der That sind große Schmerzen infolge ihrer andauernden Krankheit anzusehen.

Elbing, 12. August. Ein Gerüst-Einsturz erfolgte gestern Nachmittag in der Ritterstraße bei dem Umbau der zweiten Knabenschule. Der Maurergeselle Kriese, der Lehrling Kirschnick und der Arbeiter Kühlmann arbeiteten über dem Hausflur in Höhe des Daches, als plötzlich eine der Gerüststangen brach und alle drei Personen etwa 7 Meter tief auf einen Treppenabsatz herabstürzten. Kühlmann hat dabei sehr schwere Verletzungen erlitten und mußte sofort nach dem Krankenstift geschafft werden, während Kriese und Kirschnick weniger schwere Verletzungen erlitten.

Aus dem Kreise Konitz, 12. August. Gestern ging die 15jährige Tochter des Eigenthümers Kowallik aus Schwornigatz Beeren suchen. Hierbei wurde sie von einer Kreuzotter gebissen. Das Bein schwoll in kurzer Zeit stark an, und der Zustand des Mädchens ist sehr gefährlich.

Marienburg, 12. August. Gestern ist es der hiesigen Polizei gelungen, einen äußerst gefährlichen Messerstecher, den Arbeiter Wilhelm Winsschall aus Guttstadt, zu ergreifen. W. fiel erst vor einigen Tagen den Arbeiter K. auf der Schiffbrücke hierselbst ohne jede Veranlassung an und schlitzte ihm mit einem Messer den ganzen linken Oberschenkel auf; dann stürzte er sich noch einmal auf den im Blute liegenden K. und versetzte ihm einen Messerstich in die rechte Brustseite. K. liegt hoffnungslos darnieder. Heute wurde der Verbrecher gefesselt dem Amtsgerichtsgefängniß zugeführt.

Danzig, 13. August. Mit Bezug auf die hier kürzlich vom Geh. Kommerzienrath Becker abgehaltene Versammlung von Bernsteininteressenten finden zur Zeit von Seiten des Innungsausschusses Vernehmungen derjenigen Bernsteindrechsler statt, die an jener Versammlung theilgenommen haben. Das gesammte Material soll in Form einer Beschwerde an den Handelsminister eingereicht werden. — Der Magistrat hat beschlossen, für die Ueberschwemmten in Schlesien und Sachsen bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von 10 000 Mk. zu beantragen. — Einer der rohesten Danziger Strolche, der vom Schwurgericht wegen Todtschlags seiner Braut vor dem Bürgergarten in Schidlitz zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilte Messerheld Johann Narlinski, wurde heute aus dem Zuchthause in Graudenz auf die Anklagebank der hiesigen Strafkammer geführt. Er hatte sich im Mai v. Js. im Café Nötzel ungebührlich benommen und war von dem Maschinenbauer W. hinausgeworfen worden. Dafür lauerte er ihm auf und versetzte ihm einen Messerstich in den Arm. N. gebrauchte dann die bekannte Ausrede, daß er sich in der „Nothwehr" befunden habe. Fast unglaublich war die Frechheit, welche der Angeklagte zur Schau trug. Als der Gerichtshof sich zurückgezogen hatte, fragte er den Staatsanwalt: „Glauben Sie, daß ich die 10 Jahre abmachen werde, ich wäre ja dann der schußlichste, wo auf der ganzen Welt ist." Dazwischen lächelte er einigen im Zuschauerraum befindlichen „Freundinnen" zu. Der Gerichtshof verurtheilte ihn, die letzten Strafthaten zusammennehmend, zu einer Strafe von 10 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Als N. wieder die Fesseln angelegt wurden, sagte er: „N[illegible] dann ja erst 29, wenn ich wieder raus komm[illegible]. Morgen habe ich meinen Geburtstag, und da habe ich wenigstens was in Graudenz zu feiern."

Liebemühl, 12. August. Im Geserichsee ertranken gestern Nachmittag die beiden 12- und neunjährigen Söhne des Schuhmachermeisters Ehrlichmann aus Quer. Die beiden Brüder hatten sich in Begleitung eines dritten Knaben an den See begeben; der dritte Knabe betheiligte sich jedoch nicht am Baden, sondern benutzte die Zeit, um in dem angrenzenden Walde Nüsse zu suchen. Als er bei seiner Rückkehr nur die Kleidungsstücke seiner Kameraden vorfand, vermuthete er schon ein Unglück und rief aus dem Dorfe einige Männer herbei; diese durchsuchten auf einem Kahne das Wasser bis in die Nacht hinein, fanden aber nur die Leiche des einen Verunglückten.

Allenstein, 12. August. Die Kinder des Besitzers H. setzten sich in den Besitz eines geladenen Revolvers. Nachdem sie eine Zeit lang damit gespielt hatten, entlud sich ein Schuß und traf einen Knaben in's Gesicht. Die Verletzung ist erheblich, aber nicht lebensgefährlich.

Gumbinnen, 12. August. Die Regelung der Gehälter der ländlichen Schulstellen ist bereits erfolgt. Das Grundgehalt beträgt 900 Mk., die Alterszulagen 100 Mk. und die Anrechnung des Brennmaterials 60 Mk.; die Höhe der Landdotation ist dieselbe geblieben.

Aus dem Kreise Ragnit, 12. August. Bei dem letzten Gewitter hatte der Eigenkäthner Anstilat in Waszeningken in Begleitung seines kleinen Sohnes eine Kuh auf's Feld gebracht. Plötzlich fuhr ein Blitz herab und streckte den Vater nieder. Als dieser sich von der Betäubung erholte, fand er auch seinen Sohn bewußtlos liegen, auch der Kleine kam jedoch bald wieder zu sich. Die Kuh war durch den Blitz getödtet.

Samter, 12. August. Ein im Schnitt befindlicher polnischer Arbeiter schrieb, dem „Samt. Kreisbl." zufolge, allen Ernstes unlängst an seinen verstorbenen Schwager Folgendes: „. . . . leben, den 4. July 1897. Liebes Schwagier, Da Ich den 8 nicht kummen kan. ich bin aus der Fabrik verschickt vorden bin So thut es mir Laid an dain Begrapniß nich teihelnehme kan. Beste Grus von Deines dich Treue aufs Ewig und Ewig und basta N. N."

Lokales.

Thorn, 14. August.

— [Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 13. August.] Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt der Vorsitzende Prof. Boethke, daß er sich veranlaßt gesehen habe, die Sitzung einzuberufen, weil einige dringende Sachen vorlagen. Bei der Eile, mit der die Anberaumung der Sitzung erfolgen mußte, und wegen der Abwesenheit des Stadtsekretärs, der sonst die Ankündigung der Sitzungen durch die Presse jedesmal erledigt habe, sei diesmal die Bekanntgabe durch die Zeitungen versäumt worden. Da Einsprüche gegen die Giltigkeit der Anberaumung der Sitzung nicht erhoben werden, wird in die Tagesordnung eingetreten.

— Es erfolgt zunächst die Einführung der beiden neuen Stadtverordneten Roggatz und Kolleng. Oberbürgermeister Dr. Kohli verpflichtet dieselben durch Handschlag und Stadtverordnetenvorsteher Boethke begrüßt sie im Namen des Stadtverordnetenkollegiums. — Durch eine Anzahl von Stadtverordneten ist der Vorsitzende ersucht worden, Herrn Stadtrath Kittler zur Wiederübernahme seines Amtes zu bewegen. In einem von allen Mitgliedern des Kollegiums unterzeichneten Zirkular wird dasselbe Ersuchen an Herrn Kittler gerichtet. Von Letzterem ist ein Schreiben eingegangen, worin er sagt, er habe von dem in der heutigen Sitzung geplanten Beschluß gehört. Er erkläre ausdrücklich, daß ihm die letzte Stadtverordnetensitzung nicht die Veranlassung zur Niederlegung seines Amtes gegeben habe. Er fühle sich durchaus nicht durch Aeußerungen einzelner Mitglieder des Kollegiums verletzt; er habe im Gegentheil die Ueberzeugung, daß er stets das Vertrauen der Stadtverordneten gehabt habe. Trotzdem bitte er den Vorsitzenden, den in Aussicht genommenen Beschluß zu verhindern. Zu geeigneter Zeit werde er der Stadt gern wieder seine Dienste zur Verfügung stellen. — Der Vorsitzende hält es danach für gerathen, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen. Dem widersprechen Stadtvv. Cohn und Wolff. Letzterer bemerkt: Das an den Vorsitzenden gerichtete Schreiben des Herrn Stadtrath Kittler sei für die Versammlung als nicht vorhanden zu betrachten. Er hoffe, daß das Kollegium einstimmig seine Bereitwilligkeit erklären werde, Herrn Kittler um Wiederannahme des Amtes zu ersuchen, und beantrage zugleich, eine Deputation von fünf Mitgliedern zu wählen, die Herrn Kittler diese Erklärung überbringen möge. Der Antrag wird einstimmig angenommen und in die Deputation die Herren Boethke, Hensel, Dietrich, Kordes und Preuß gewählt. — Vom Stadtv. Dietrich ist der Antrag eingegangen, einen Betrag für die Ueberschwemmten in Schlesien aus der Stadtkasse zu bewilligen. — Stadtv. Cohn hält es für besser, wenn die Sache erst in den Ausschüssen berathen und darüber in geheimer Sitzung Beschluß gefaßt würde. Stadtv. Wolff tritt dem entgegen und bittet nach dem Grundsatz „Wer schnell giebt, giebt doppelt" zu handeln. Er sei außerdem dafür, den Betrag nicht für Schlesien, sondern für alle durch Ueberschwemmung Heimgesuchten im Reiche zu bewilligen und ihn dem Zentralkomitee zu überweisen. Der Magistrat hat für diesen Zweck die Bereitstellung einer Summe von 2000 Mk. beantragt. Diese Summe wird [illegible]ig bewilligt. — Es liegt ein Magistratsantrag vor bezüglich der Wahl von Delegirten zum Städtetage. Von Mitgliedern des Magistrats wurden die Bürgermeister Dr. Kohli und Stachowitz vorgeschlagen. Die Versammlung hat drei Delegirte zu wählen. Stadtv. Wolff steht auf dem Standpunkt eines hervorragenden Stadtverordneten, des Kommerzienrath Damme in Danzig, der kürzlich in einer dortigen Stadtverordnetensitzung erklärt habe, daß der Städtetag gar keinen Werth habe. Nach seiner Erfahrung hätten alle Beschlüsse, welche auf den Städtetagen gefaßt wurden, höheren Orts niemals Gehör gefunden. Wenn er auch nicht den Antrag stelle, aus dem Städtetag auszuscheiden, so bitte er doch, nicht, wie es in der Absicht liege, zu beschließen, daß man alle zwei Jahre zusammenkomme, sondern darauf hinzuwirken, daß nur dann der Städtetag zusammentrete, wenn wichtige Interessen, die alle Kommunen berühren, vorliegen. Aus der Stadtverordnetenversammlung beantrage er nur einen Delegirten, und zwar den Vorsitzenden, zu entsenden. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne. — Einem städtischen Beamten wird eine einmalige Unterstützung von 200 Mk. bewilligt.

— [Das 50jährige Bürgerjubiläum] feiert heute Herr Rentier, früherer Schmiedemeister, Hesselbein. Seitens der Stadt überbrachten Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, die Herren Stadträthe Behrensdorff und Tilk die Glückwünsche. Dem Jubilar, der sich noch großer Frische und Gesundheit erfreut, wurden von allen Seiten Glückwünsche und Ehrungen dargebracht.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbüreau wird uns geschrieben: Vielseitigen Wünschen entsprechend findet Sonntag eine Wiederholung der reizenden Operette von Joh. Strauß statt: „Der lustige Krieg", welche bei der ersten Aufführung sich größten Beifalls erfreute. Montag, 16. d. Mts., bleibt das Theater geschlossen, wegen Vorbereitung zu der am Dienstag, den 16. d. Mts., stattfindenden Operetten-Aufführung: „Die kleinen Lämmer".

— [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Das diesjährige Bildschießen, das vorgestern seinen Anfang nahm, ist heute beendet. Die Scheibe stellte einen Sonntagsjäger dar, der vor einer Wildsau auf einen Baum flüchtet. Die Preise, die bei dem Bundesschießen in Marienburg von den hiesigen Schützen errungen wurden, sind jetzt eingetroffen und sollen in den nächsten Tagen ausgestellt werden.

— [Der hiesige Ruderverein] unternimmt morgen eine Fahrt nach Graudenz. Die Abfahrt erfolgt früh 4 Uhr. In Culm ist eine größere Frühstückspause beabsichtigt. Die Ankunft in Graudenz wird gegen 2 Uhr Mittags erfolgen.

— [Eine Pontonierübung] hielt heute des hiesige Pionierbataillon bei Zlotterie ab, wozu heute Morgen drei Dampfer die nöthigen Pontons und das Brückenmaterial zur Uebungsstelle schleppten.

— [Besitzwechsel.] Das den Kirsch'schen Erben gehörige Grundstück Strobandstraße 3/5 ist für den Preis von 45 000 Mark in den Besitz des Herrn Gustav Weese übergangen.

— [Maul- und Klauenseuche.] Nachdem die Seuche in Alt-Thorn und Gurske ausgebrochen war, hat sie auch in den Viehbeständen der Ortschaften Schwarzbruch und Roßgarten um sich gegriffen. Ueber die genannten Orte ist die Sperre verhängt.

— [Russisches Salz.] Die Salzhändler im russischen Grenzgebiete haben eine Ermäßigung der Bahnfrachten für russisches Salz beantragt, um das deutsche Salz, das sich jetzt in Polen billiger stellt, verdrängen zu können.

— [Die Nützlichkeit der Staffeltarife für Getreide,] so schreibt man der „Frs. Ztg." aus Westpreußen, müßte angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse auch dem Westen überall klar werden und denselben veranlassen, auch seinerseits auf die sofortige Wieder-Inkraftsetzung dieser Tarife zu dringen. Wir haben hier im Osten Roggen größtentheils gesund und trocken unter Dach bekommen, während den Produzenten im Westen des Reiches der Roggen ausgewachsen ist; heute schon ist starke Nachfrage nach gesundem Roggen aus den entferntesten Gegenden des Deutschen Reichs und aus Oesterreich und sind sogar Verschlüsse auf Abladungen zu Wasser der Elbe entlang gemacht worden. Es liegt doch sehr nahe, daß unser gesunder Roggen gesucht und theuer bezahlt werden wird, was heute schon der Fall ist. — Für die Landwirthschaftskammern und die landwirthschaftlichen Vereine wäre gerade jetzt die passende Gelegenheit, auf die Wiedereinführung der Staffeltarife hinzuwirken.

— [Deutsche Turnerschaft.] Die Statistik der deutschen Turnerschaft für das Jahr 1896, welche soeben erschienen ist, läßt, wie ihre Vorgänger, in den letzten 20 Jahren, ein erfreuliches Fortschreiten des deutschen Turnens erkennen. Die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine beträgt 5782 in 4913 Orten gegen 5547 in 4744 Orten im Vorjahre. Die Zunahme beträgt also 235 Vereine. Eingegangen oder aus der deutschen Turnerschaft ausgeschieden sind etwa 120 Vereine, neu begründet und der Turnerschaft beigetreten sind etwa 350 Vereine. Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahre beträgt 578 103 gegen 554 757 im Vorjahr; das bedeutet eine Zunahme von 23 346 Mitgliedern oder 4,2 Prozent. Die Zahl der zur Vereinskasse steuernden, also erwachsenen Mitglieder ist von 464 922 auf 488 976, also um 24 044 gestiegen. Zöglinge gab es 87 343 gegen 84 319, also 3024 mehr als im Vorjahre. Auch die Zahl der aktiven Turner hat eine Steigerung erfahren, nämlich von 279 828 auf 289 025. Genau 50 Prozent Mitglieder sind also aktive Turner. In den vorbenannten Zahlen sind nicht mit einbegriffen die Mitglieder der Frauen-Abtheilungen, deren es bereits in allen 17 Turnkreisen, mit Ausnahme eines einzigen, giebt. Im Ganzen bestehen 454 Vereine mit 15 969 Mitgliedern.

— [Ein Zentralverband polnischer Gewerbetreibenden] für ganz Deutschland mit dem Hauptsitze in Berlin soll in nächster Zeit ins Leben treten. In Berlin haben bereits gemeinsame Berathungen der polnischen Handwerker und Industriellen stattgefunden, in denen man sich entschieden für die Sonderorganisation des polnischen Handwerks aussprach. Auch eine Zeitung, die den Interessen des Verbandes dient, soll in Berlin herausgegeben werden. Die neue Organisation des polnischen Handwerks, die sich als eine Vereinigung sämmtlicher polnischen Gewerbe- und Handwerker-Vereine darstellt, wird ebenso praktisch-geschäftlichen, wie nationalen Zwecken dienen. Neben dem Zusammenschlusse der polnischen Handwerker gegenüber ihren deutschen Konkurrenten soll die berufliche Ausbildung durch Handwerker-Fortbildungsschulen, Reise-Stipendien, Bibliotheken u. s. w. gefördert und gleichzeitig von Verbands wegen eine Vermittelung beim Einkauf von Rohmaterialien, wie beim Vertrieb der fertigen Waaren ausgeübt werden. Der Zentralverband zerfällt in die einzelnen Lokalvereinigungen polnischer Handwerker, die sich wieder nach Berufszweigen in Sektionen gliedern. Durch die materiellen Vortheile, welche der Verband seinen Mitgliedern zu bieten verspricht, hofft man auf eine starke Betheiligung der Gewerbetreibenden polnischer Nationalität auch in den deutschen Städten rechnen zu können.

— [Auflösung eines Nebenkurses.] Der am Königl. Schullehrer-Seminar zu Marienburg bestehende Nebenkursus wird zum Herbste d. Js. aufgelöst. Infolgedessen ist die auf den 24. und 25. September anberaumte Aufnahmeprüfung aufgehoben worden.

— [Die nächste Prüfung von Schmieden,] welche ein Zeugniß über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlag-Gewerbes erwerben wollen, wird in Rosenberg am 28. September d. J. abgehalten werden.

— [Ein sozialdemokratischer Parteitag] für Ost- und Westpreußen findet am 29. und 30. d. M. in Königsberg statt.

— [Mit dem Einsteigen in fahrende Züge] beschäftigt sich ein neuer Erlaß: Da es mehrfach vorgekommen ist, daß Reisende, welche auf einen bereits in Bewegung befindlichen Zug gesprungen waren, von Eisenbahnbediensteten von dem fahrenden Zuge wieder entfernt worden sind, wodurch sowohl die Reisenden als auch die betreffenden Eisenbahnbediensteten in große Gefahr kamen, so sollen für die Folge derartige Reisende nicht mehr vom Zuge entfernt, sondern es soll ihnen das Einsteigen vielmehr nach Möglichkeit erleichtert werden. Der Zugführer hat dann nur dafür zu sorgen, daß derartige Reisende auf der nächsten geeigneten Station gegebenenfalls auf der Zielstation vorgeführt werden, um die Personalien festzustellen und das Strafverfahren wegen Bahnpolizeiübertretung einleiten zu können.

— [Bei zerrissenen Geldscheinen] kann nach der allgemeinen Ansicht des Publikums derjenige Ersatz verlangen, der die Nummer des Scheines besitzt. Dies ist keineswegs der Fall, da nach dem Bankgesetz vom 15. März 1875 nur dann Ersatz zu leisten ist, wenn der Inhaber entweder einen Theil präsentirt, der größer als die halbe Note ist, oder den Nachweis führen kann, daß der Rest der Note, von der er nur die Hälfte oder einen geringen Theil besitzt, vernichtet sei.

— [Die Ersatzpflicht der Post.] Aus Hamburg scheibt man der „Tgl. Rundschau": In einem von Dr. Bintz angestrengten Prozeß gegen die hiesige kaiserliche Oberpostdirektion ist die Erkenntniß veröffentlicht worden, das nicht nur die ganze Kaufmannschaft, sondern auch jeden Prvatmann im höchsten Grade interessirt. Dr. Bintz hat seiner in einem Seebade weilenden Mutter einen Fünfzigmarkschein durch Einlegen in einen Brief übersandt und diesen einschreiben lassen. Der Brief ist angekommen, war aber ersichtlich verletzt und des Papiergeldes beraubt. Der Absender wurde gegen die Post klagbar, jedoch kostenpflichtig in zwei Instanzen abgewiesen. Das Erkenntniß sagt: „Nach § 6 des Gesetzes über das Postwesen vom 28. Oktober 1876 leistet die Post dem Absender für den Verlust rekommandirter Sendungen im Falle reglementsmäßiger Einlieferung Ersatz. — Die Frage ist daher nur, ob in dem vorliegenden Falle ein Verlust im Sinne des Gesetzes vorliegt. Dies ist zu verneinen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Verlust einer Sendung dann eingetreten ist, wenn dieselbe an den Adressaten nicht bestellt und derer Verbleiben nicht mehr zu ermitteln ist. Eine Beschädigung liegt vor, wenn die Sendung durch eine den Inhalt selbst angreifende Verletzung einen unmittelbaren Schaden erlitten hat. Nach dieser Definition ist nun der hier fragliche Brief zweifellos beschädigt, aber nicht verloren. Der dem Absender wichtigste Inhalt war zweifellos das Geld; immerhin war das aber nicht der ganze Inhalt. Das mit einer Notiz beschriebene innere Kouvert gehört jedoch auch dazu. Die Notiz enthielt eine Nachricht und damit einen Theil des Inhaltes. Dieser Theil der Sendung ist angekommen. Man kann also nicht davon sprechen, daß die Sendung nicht ihr Ziel erreicht hat. Vielmehr hat die Sendung nur erheblichen Schaden erlitten, ist also „beschädigt". Für Beschädigungen eingeschriebener Sendungen hat die Post jedoch keinen Ersatz zu gewähren."

— [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel] betrugen in der preußischen Monarchie im Monat Juli für 1000 kg Weizen 155 (im Juni 151) Mk., Roggen 117 (114) Mk., Gerste 123 (124) Mk., Hafer 135 (131) Mk., Kocherbsen 204 (204) Mark, Speisebohnen 264 (264) Mk., Linsen 401 (404) Mk., Eßkartoffeln 59,6 (52,4) Mk., Richtstroh 42,3 (44,1) Mk., Heu 50,2 (56,4) Mark, Rindfleisch im Großhandel 1051 (1042) Mark; für 1 kg Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 134 (133) Pf., vom Bauch 114 (113) Pf., Schweinefleisch 132 (128) Pf., Kalbfleisch 124 (123) Pf., Hammelfleisch 126 (125) Pf., inländischer geräucherter Speck 147 (146) Pf., Eßbutter 212 (209) Pf., inländisches Schweineschmalz 149 (148) Pf., Weizenmehl 29 (29) Pf., Roggenmehl 23 (23) Pf.; für ein Schock Eier 304 (281) Pf.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Kaiserlicher Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Elbing, Polizei-Verwaltung, Nachtwächter, April bis einschließlich Oktober 28 Mk. monatlich, für November bis einschließlich März 33 Mark monatlich. Stolp (Pomm.) Magistrat, Polizeisergeant, 1100 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1450 Mk., außerdem ein Wohnungsgeldzuschuß von 144 Mk. Zoppot, Schulvorstand, Schuldiener, 360 Mk. neben freier Wohnung und Heizung.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit 18 Pfg. Inhalt am Postschalter.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 25 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,56 Meter.

△ **Podgorz**, 13. August. Heute revidirte Herr Kreisschulinspektor Professer Dr. Witte zum erstenmale die evang. Schule und konferirte mit dem Lehrerkollegium. Zum Schluß bemerkte er, daß der Befund der Schule auf ihn einen günstigen Eindruck gemacht habe. Da in der Schule Ueberfüllung herrsche (zwei Klassen zählen über 70 und zwei Klassen über 80 Schüler), sollen 6 Klassen bei 5 Lehrern eingerichtet werden. Die fast ganz fehlenden Turngeräthe sind recht bald aufzustellen. Für besseren Schulbesuch, der jetzt 94 bis 97% beträgt, ist Sorge zu tragen.

Podgorz, 14. August. Herr Rentier Rafalski hat sein Amt als Magistratsschöffe niedergelegt. — Die Liedertafel begeht Sonntag in Schlüsselmühle ihr Sommerfest. — Heute Nachmittag hält die Gemeindevertretung eine Sitzung ab. — Bei dem Verhandlungstermin, betreffend die Durchführung eines Entwässerungsgrabens durch die Nessauer Niederung, hatten sich alle Besitzer außer dem Besitzer von Brandmühle für unentgeltliche Hergabe des Landes erklärt. Dem Besitzer von Brandmühle wurden 50 Pfennig pro Quadratmeter bewilligt — Der Bau des Molkereigebäudes in Gr. Nessau schreitet rüstig vorwärts, gestern ist mit der Dachlegung begonnen worden. In nächster Woche kommen die Maschinen, und mit dem Aufstellen derselben wird sofort begonnen werden. Ob aber die Molkerei am 1. Oktober, wie geplant, in Betrieb genommen wird, ist doch noch zu bezweifeln.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Eine Rundreise."

Es ist ein sehr moderner Brauch -- im Sommer „rund zu reisen" — und wer es kann, benutzt dann auch — sehr viel die Bahn von Eisen, — und weil uns noch der Sommer blüht, — so klingt und dringt mir zu Gemüth — der Mahnruf leise leise: Noch ist es Zeit, verreise! — Wenn dieser reist und jener reist, — so kannst auch du's am Ende, — so nehm ich mir denn vor im Geist, — wohin ich mich wohl wende! — Ich sinne, frage unverwandt, — wo liegt wohl ein gelobtes Land, — das man in Sommers Schwüle — erwählt zum Reiseziele? — Wo soll ich meinen Aufenthalt — im Rest des Sommers nehmen? — Sehr reizvoll ist der Böhmer Wald, — doch geh ich nicht nach Böhmen, — es wird bekanntlich dort der Czech' — leicht gegen Deutsche grob und frech — und ich muß offen sagen, — das kann ich nicht vertragen. — Das Land wo die Citronen blüh'n, — bringt mir noch wen'ger Nutzen, — es werden dort mitunter kühn — die Räuber der Abruzzen, — auch soll ja der Vesuv dort sein, — der könnte grade Feuer spei'n, — das wär in heißen Tagen — doch auch kein Wohlbehagen. — Nach Spanien lenke ich den Blick, — er kann sich nicht verklären, — auf Spanien ruht ein Mißgeschick — verborgen hör' ich's gähren. — Drum möcht ich auch auf keinen Fall — nach Spanien oder Portugal, — wo Unruh und Verderben — heimtückisch für sich werben. — Ich steige in den Orient-Zug — Bulgarien hätt Interesse, — indeß ich habe schon genug — vom Boitschew-Prozesse; — auf Griechenland ruht auch auch kein Glanz — darnieder liegt dort die Finanz, — warum soll ich es wagen — mein Geld dort hinzutragen?? — Weit Schön'res giebt es sicherlich — noch daß man Zeit ihm weihe, — o stolzes England, freue Dich, — du kommst jetzt an die Reihe, — doch nein, ich trage es dir nach, — du kündigtest uns den Vertrag — des Handels, der uns lang verband, — ist das verantwortlich?? — Drum komme ich zum Schlusse bald, — soviel erseh ich klärlich, — im Norden ist es mir zu kalt, — im Süden zu gefährlich. -- Wohin ich ging, bald käm, ich wett', — die Sehnsucht nach „Retourbillet", — drum ist's wohl gleich gescheidter, — ich bleib daheim! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Raubmord durch Seeräuber. Zehn atchinesische Piraten, die sich an Bord des britischen Dampfers „Pegu" als Passagiere eingeschifft, griffen, wie aus London gemeldet wird, während der Fahrt hinter Penang die Schiffsmannschaft an, tödteten den Kapitän und dreizehn andere Personen, raubten 15 000 Dollars Baargeld, entkamen mit den Schiffsbooten und landeten an der Küste von Atchin. Der Dampfer kehrte nach Penang unter dem Schutze eines holländischen Kanonenbootes zurück.

* Ein heiterer Zwischenfall passirte kürzlich mehreren Landshuter Radlern, welche eine Tour nach Geisenhausen unternahmen. Bei der Rückfahrt machte einer die unliebsame Wahrnehmung, daß er seinen Gürtel, auf dem der Radlergruß „All Heil" eingestickt war, verloren hatte. Große Aufregung und sofortiges Umkehren war die Folge. Da kam schweißtriefend ein Bauer gerannt und rief: „Wer von Enk hoaßt denn All Heil?" Natürlich großes Halloh und Gelächter.

* Napoleon I. litterarischer Geschmack ist ganz im französischen Klassizismus befangen gewesen. Kurz vor seinem Sturz, als er noch unbeeinflußt von politischen Antipathien, äußerte er: „Shakespeare war zweihundert Jahre lang in Vergessenheit gerathen, selbst in England. Plötzlich fiel es Voltaire, der damals in Genf lebte und mit einigen Engländern verkehrte, ein, jenen Autor zu rühmen, um sich bei diesen beliebt zu machen. Das Wort machte seinen Weg, daß Shakespeare der größte Dichter der Welt sei: Ich habe ihn gelesen; aber da ist nichts, was an Corneille und Racine auch nur heranreichen könnte. Es ist unmöglich, eines von seinen Stücken zu lesen,

sie sind jammervoll." Ueber Milton fällte er ein ähnliches, mehr den Kritiker, als den Dichter vernichtendes Urtheil: „Im ganzen Milton ist nichts als etwa die Anrufung der Sonne und noch zwei oder drei andere Stellen. Der Rest ist nichts als öde Rhetorik."

* Der Blitz schlug in Lübz bei Parchim in der Nacht zum Montag in eine Scheune, in der acht Kürassiere vom Regiment „Königin" mit ihren Pferden Nachtlager gefunden hatten. Die Scheune stand sofort in hellen Flammen, sodaß das Leben der Soldaten in höchster Gefahr schwebte. Nichtsdestoweniger gelang es den neben ihren Pferden schlafenden Kürassieren, sämmtliche Pferde aus der brennenden Scheune herauszubringen. Das gesammte Sattelzeug, die Waffen und Uniformstücke der Kürassire konnten nicht gerettet werden und sind verbrannt.

* Während der Schießübungen der russischen Artillerie im Lager von Krasnoje-Sselo platzte am Donnerstag eine Granate in einem Geschütz der 2. Batterie der II. Art.-Brigade der kaiserlichen Garde. Ein Soldat wurde getödtet und drei Soldaten verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die verwundeten Soldaten im Hospital.

* Von ihren eigenen Elternentführt wurde die Tochter einer vornehmen Familie aus Visé. Das Mädchen unterhielt gegen den Willen seiner Eltern ein Liebesverhältnis mit einem Brüsseler Ingenieur. Da alle Bemühungen des Paares, die Einwilligung zur Heirat zu erlangen, vergeblich waren, verließ die junge Dame, nachdem sie kürzlich großjährig geworden, heimlich das Elternhaus und floh zu einem Oheim in der Nähe von Visé, der sie freundlich aufnahm und nun seinerseits alles versuchte, ihren Vater, seinen Bruder, umzustimmen. Es folgte ein langer Briefwechsel zwischen den beiden Brüdern, der jedoch zu nichts führte. Nunmehr bereitete sich das Liebespaar „ohne Jawort" auf die Heirat vor in der Hoffnung, der Sturm werde sich später legen. Am Montag besuchte der Ingenieur seine Verlobte und reiste Nachmittag wieder nach Brüssel ab. Kurz darauf ließ der Oheim des Mädchens anspannen, um mit diesem und seiner Frau eine Spazierfahrt zu machen. Der Wagen fuhr in der Richtung nach Dalhem, als er plötzlich von einem Landauer eingeholt wurde, in welchem die Eltern, der Bruder und ein Schwager der Braut saßen. Im Nu sprang der Kutscher des Landauers vom Bock und fiel den Pferden des anderen Wagens in die Ziegel, während der Vater und der Bruder in diesen eindrangen und das Mädchen trotz heftigen Widerstandes herausrissen, um es in ihrem Landauer unterzubringen und darauf in scharfem Trab der nahen holländischen Grenze zuzueilen. Empört über den Vorfall fuhren der Oheim und die Tante der Braut nach Visé zurück und zeigten den Vorgang der Polizei an. Diese machte sich an die Verfolgung der Flüchtlinge, erfuhr aber an der Grenze, daß die Eltern mit ihrer Tochter bereits den Zug nach Aachen bestiegen hatten. Von dort haben sie sich nach Köln gewandt. Die deutsche Polizei soll von der Lütticher Staatsanwaltschaft ersucht worden sein, die Entführte in Schutz zu nehmen. Wie gewaltsam der Ueberfall war, geht daraus hervor, daß dem Oheim der jungen Dame ein Zahn aus dem Munde geschlagen wurde.

* Hereingefallen ist anläßlich des letzten Kriegervereinsfestes in Wertheim ein Reserve-Offizier. Ein „schneidiger Leutnant" fuhr da auch zu diesem badischen Militärvereinsverbandstag nach dem schönen Wertheim, und zwar, zur Feier des Tages und zur Ehre seiner schönen Uniform, sagt man sich, 1. Klasse. Hochbefriedigt setzte er sich Abends zur Heimfahrt wieder in die rothsammtne Abtheilung. Doch was geschieht? Die Thür geht auf, und herein kommt ein Zivilist. Der tapfere Reserve-Leutnant war höchlichst erstaunt, daß außer ihm noch ein Sterblicher, und dazu vollends ein Zivilist, 1. Klasse fahre. Ein schwerer Verdacht stieg in seinem Innersten auf, und kurz entschlossen redete er den „Eindringling" an: „Hier ist 1. Klasse; haben Sie auch eine Fahrkarte 1. Klasse?" „Gewiß, Herr Leutnant", war die Antwort. Plötzlich wird die Thüre wieder geöffnet, und es erscheinen zwei Lakaien, von denen der eine sich an den Herrn „in Zivil" mit der Frage wandte: „Wünschen Königliche Hoheit noch etwas?" Kaum seinen Ohren trauend, drückte sich der Herr Reserve-Offizier in seine Ecke und war mäuschenstill, denn der Reisegefährte war der Herzog von Bragarza, welchem als Sohn des früheren Königs von Portugal der Titel „Königliche Hoheit" zukommt. Dieser Reinfall wird nach der „Germania" gegenwärtig im Tauberthal mit verschiedenen „Randbemerkungen" besprochen.

* Ein sonderbarer Schwärmer. In der Nähe Ochotas (Gouv. Warschau) wohnte ein alter Rentier, W. Soberak, ein früherer Tischler, der sein bedeutendes Vermögen gegen Wechsel ohne Bürgschaft vielen kleinen Geschäftsleuten in Warschau ausgeborgt hatte. In diesen Tagen fühlte er sein Ende nahe. Er bat seine Nachbarn, als Zeugen bei der Abfassung seines Testaments gegenwärtig zu sein. Nun nahm er einen großen Packen von Wechseln und warf sie in den brennenden Ofen. Am anderen Tage starb er eines sanften Todes.

* Allahs Barmherzigkeit. Auf einer Reise durch Marokko hatte ich das Glück, mit einem ehrwürdigen Mufti zusammen zu treffen, der weit und breit durch seine Frömmigkeit berühmt war. Im Laufe unserer Unterredung erzählte er: „Höre freundlich, wie wunderbar Allah seine Diener beschützt. Er war vor nicht allzu langer Zeit, da ich zu einem Dorf im Gebirge hinaufstieg, Verwandte zu besuchen. Schon war ich dem Dorfe nahe, da sah ich plötzlich auf einem vorragenden Ast einen riesigen Panther, bereit, sich auf mich herabzustürzen. Zum Tode erschrocken rief ich Allah um Rettung an. Und siehe! Da kamen ein paar Kinder ahnungslos an dem Baum vorüber, auf dem der Panther lauerte. Dieser stürzte sich auf die nähere Beute und trug einen Knaben mit sich fort. Ich aber entkam, von Dank erfüllt. Also waltete die göttliche Vorsehung über mir und schenkte mir gnädig das Leben, so wahr ich mich danach sehne, den Herrn von Angesicht zu Angesicht im Paradies zu schauen." Also sprach der fromme Mufti und demüthig verneigte er sich dreimal gen Osten. („Jugend.")

* Auch eine Vorsichtsmaßregel. Wie man schon vielfach gehört und gelesen hat, sind in den Hotels von Südamerika fast garkeine weiblichen Dienstboten angestellt. Selbst das Bettenmachen und das Aufräumen der Fremdenzimmer wird von Männern besorgt, die außerdem noch die Angewohnheit haben, zu jeder Zeit, so oft es die Gelegenheit erfordert, immer einzutreten, ohne ihre Absicht dem anwesenden Gaste durch Anklopfen anzumelden. Als nun kürzlich eine etwas prüde Newyorkerin in einem der ersten Hotels in Rio de Janeiro abstieg, fühlte sie sich von der Wahrnehmung unangenehm berührt, daß ein hübscher, junger Mann mit flottem Schnurrbart die Stelle des bisher gewöhnten Zimmermädchens vertrat. Noch größer aber war ihr Erstaunen und Entsetzen, als der bärtige junge Mann ganz unzeremoniell am nächsten Morgen kam, um ihr das gewünschte warme Wasser zu bringen. Zuerst machte sie ihm gelinde Vorwürfe; als das nichts half, ersuchte sie ihn in strengem befehlendem Tone, in Zukunft nicht eher die Thür ihrer Zimmers zu öffnen, als bis sie ihm durch ihr „Herein" auf sein Klopfen dazu die Erlaubniß gebe. „Ich könnte ja gerade dabei sein, mich zu waschen, wenn Sie so urplötzlich hereinstürzen", setzte sie empört hinzu. „Das haben Sie nicht zu befürchten, Senora", entgegnete Juan mit strahlendem Lächeln; „ich gebrauche stets die Vorsicht, erst durch das Schlüsselloch zu sehen, ehe ich hereinkomme ..."

* Auf den Wink verstanden. „Hier ist die Stelle. Meine Schwester verlor im Kahn das Gleichgewicht und stürzte in den See, Alfred rettete sie und drei Wochen darauf waren sie verheirathet ..." — „Halten Sie ein, Fräulein, ich kann nicht schwimmen ..."

* Auch das noch. Schwiegermutter (die dem Schwiegersohn schon seit zwei Stunden eine Predigt hält, fortfahrend): „Noch haben Sie meine Tochter nicht, denn eine innere Stimme sagt mir" — Schwiegersohn: „Was, eine innere Stimme haben Sie auch noch?"

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. August.

Fonds: matt.		13. Aug.
Russische Banknoten	216,75	217,10
Warschau 8 Tage	fehlt	216,25
Oesterr. Banknoten	170,15	170,15
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,25	98,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,90	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,80	103,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,60	97,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,75	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,10	93,10
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,10	100,20
„ „ 4 pCt.	102,10	102,10
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,20	68,10
Türk. Anl. C.	23,10	23,20
Italien. Rente 4 pCt.	94,30	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,25	90,25
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	204,00	206,00
Harpener Bergw.-Akt.	191,00	192,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	90 c	$91^5/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	42 50	42,10

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 14. August.

Unverändert.

Loco cont. 70er	42,20 Bf.,	41,60 Gd	—,—	bez.
Juli	41,80 „	41,50 „	—,—	„
Aug.	42,00 „	41,60 „	—,—	„

Holzeingang auf der Weichsel

am 13. August.

Friedensohn durch Weißfeldt 2 Traften 1865 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2 Tannen-Rundholz, 3248 Eichen- einfache Schwellen, 9396 Stäbe; Zezierski durch Palber 4 Traften 2587 Kiefern-Rundholz; Flatzki durch Seligsohn 2 Traften 3507 Tannen und Birken.

Submissionstermin.

Graudenz. Für den Neubau der evangelischen Garnisonkirche in Graudenz sollen die Einebenungsarbeiten (ungefähr 2300 Kubikmeter Bodenbewegung) in einem Loose verdungen werden. Angebote sind bis Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags $11^1/_2$ Uhr, im Geschäftszimmer der Garnison-Bauinspektion (Rahmlow), Festungsstraße Nr. 10, am Trainremisenplatz, abzugeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. August. Wie man der „Kreuzztg." aus Pest berichtet, soll den österreichisch-ungarischen Manövern, zu denen bekanntlich Kaiser Wilhelm kommt, auch König Karl von Rumänien beiwohnen. Aus derselben Quelle wird mitgetheilt, daß Kaiser Wilhelm nach diesen Manövern und nach einem kurzen Besuch in der ungarischen Hauptstadt sich nach Bukarest begeben werde, um den rumänischen Königshof zu besuchen.

Berlin, 13. August. Die Anarchisten haben heute in Berlin eine große öffentliche Volksversammlung einberufen, in der die Ermordung Canovas' besprochen werden soll. Einberufer ist der kürzlich zu vier Wochen Gefängniß verurtheilte Schlosser Paul Pawlowitsch, Führer der extremen Richtung.

Weichselmünde, 13. August. Heute Nachmittag 5 Uhr ertrank beim Baden am offenen Strande der 10jährige Gustav Stangenberg. Die See war ruhig; der Knabe muß in eine Vertiefung gerathen sein. Die Leiche wurde erst um $6^1/_2$ Uhr gefunden.

Aus Hinterpommern, 13. August. Zu der neulich von uns im Wortlaut mitgetheilten Verfügung des Landraths, Geh. Regierungsrath v. Puttkamer, an die Lehrer, in welcher er die Vertheilung des „Deutschen Reichsblatts" und des vom Bauernverein „Nordost" herausgegebenen „Bauernfreund" als „einen Mißbrauch der Schulkinder zu gemeingefährlichen Zwecken" bezeichnet und die genannten Blätter der „Aufreizung der verschiedenen Volksklassen" und „Verdächtigung der königl. Behörden" beschuldigt, bemerkt heute das „Deutsche Reichsblatt": „Das „Reichsblatt" und der „Bauernfreund" kündigt Herrn Landrath v. Puttkamer-Stolp an, daß dem Herrn Landrath der Prozeß gemacht werden wird. Wir beschreiten den Rechtsweg. Derselbe soll die Probe dafür sein, ob ein Beamter sich derartige Angriffe gegen Zeitungen und Privatpersonen ungestraft gestatten darf. Dieser Prozeß hat zugleich eine erzieherliche Bedeutung, und zwar insofern, als sich der Landrath künftig sehr ernsthaft überlegen wird, ob es gerathen ist, derartige Redewendungen in amtlichen Schriftstücken zu gebrauchen. Schon lange brauchen wir einen größeren Rechtsschutz gegenüber der Verwaltung. Haben wir jetzt noch nicht die ausreichenden Garantien, so müssen sie durch andere Gesetze erworben werden."

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 14 August.

Kiel, 14. August. Das Kaiserpaar, das gestern Abend gegen 7 Uhr aus Petersburg hier eingetroffen, ist heute Vormittag gegen 9 Uhr nach Wilhelmshöhe abgereist.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,
Berlin, Rothes Schloß 2 (nur No. 2).
Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. Neuer Erfolg: **Im Juni vorigen Jahres wurden auch die Arbeiten eines Schülers prämiirt.** — Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 24,000 Schüler ausgebildet. **Kurse von 20 Mark an** beginnen am 1. und 15. jeden Monats. **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei.** Stellenvermittelung kostenlos. Prospekte gratis. — **Achtung!** Unsere Akademie ist nicht verlegt, sondern befindet sich nach wie vor im **Rothen Schloß No. 2.** **Die Direktion.**

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und in Gläsern, mehrfach prämirt und anerkannt als das **Praktischste u. Beste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt: **Philipp Elkan Nachf.**

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstrasse 27.

Die Restbestände der **Damen- und Kinder-Confection** werden zu ganz besonders **herabgesetzten Preisen** verkauft.

Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahls-Schäden
zu **billigen festen Prämien** (ohne Nachschuß) **Versicherungsgesellschaft**
„Fides" in Berlin.
Nähere Auskunft und Prospekte bereitwilligst und gratis durch die **Subdirection Danzig.**
A. Broesecke, Heilig. Geistgasse Nr. 73.
Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Strick-Wolle

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten,

Bettfedern u. Daunen

zu sehr billigen, streng festen Preisen, empfiehlt

Kaufhaus M. S. Leiser.

Haupttreffer **Mark**
50 000
Werth.
4874
Gewinne von Mark
150 000
Werth.

Grosse Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.
Ziehung am 16. und 17. September 1897.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto u. Liste 20 Pfg)
auch gegen Briefmarken, empfiehlt
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Klavierunterricht
nach vorzüglicher Methode ertheilt Margarete Jacobi,
Brückenstraße 17, 2 Treppen.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. August cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts
100 Kisten Cigarren, zwei Sophas, 1 Schreibpult ein Eisspind, 1 Regulator und 97 Stück Bürsten
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. August cr.,
Nachmittags 3 Uhr
werde ich bei den Bäckermeister **Kruczkowski**'schen Eheleuten in Thorn III., **Brombergerstraße 60**
eine Teigtheilmaschine, eine Beite und eine Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hypotheken - Kapitalien

von $4^1/_2$% ab zu **vergeben** durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Königl. Baugewerksschule
Deutsch-Crone (Westpr.)
Wintersemester beginnt 26. Oktober.
Programme 2c. durch den **Director.**

Fremde Sprachen:

Russisch, Polnisch, Französisch, Latein
ertheilt
Zerbe, Rektor a. D.,
Coppernicusstraße Nr. 4.

E. i. **Hamburg. Cigar. F.** stellt allerorts **Vertreter** g. **hohe** Vergüt. an. Off. u. „**Nebenerwerb**" an H. Eisler, Hamburg

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten Parisiten auf Hausthieren 2c. 2c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Thorn bei Herrn **Anders & Co.**
" " " **Hugo Claas, Drg.**
" " " **Anton Koczwara**
" " " **J. Kurowski.**
In Argenau " **Rudolf Witkowski.**
" " " **Franz Krüger,** Apoth. u. Drog.
In Culmsee " **W. Kwiecinski.**

Standesamt Podgorz.

Vom 6. bis einschl. 12. August d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Sohn dem Besitzer Jacob Mandau-Stewken. 2. Unehelicher Sohn. 3. Tochter dem Lehrer Johann Rostwitalski. 4. Sohn dem Käthner Eduard Krüger-Rudak. 5. Tochter dem Schaffner Franz Uske-Piaske. 6. Tochter dem Weichensteller Johann Speyna-Piaske.

b. als gestorben:
1. Zimmerlehrling Johann Bendzmirowski 17 J. 9 M. 5 T. 2. Lucia Richert 1 J 9 M. 27 T. 3. Marie Streißling 4 M. 25 T. 4. Oskar Braun 7 M. 26 Tage. 5. Ella Wendland 17 T. 6. Martha Bartz 10 M. 23 T.

Koks

ist das billigste und beste Heizmaterial, ganz besonders in allen eisernen Oefen.

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. v. 1. Oktober zu verm.
K. Schall. Schillerstraße 7.

Alfred Abraham,

Breitestraße 31.
Streng feste Preise.

Strickwollen

Pfund von 1,45 bis 5 Mk.
Englische und deutsche Marken nur erprobt bester Qualitäten.
Grösste Farbenauswahl.
Bekannt billigste Preise.



Normal-Pflüge

(Mayfarth's D. R. P. No. 52374)
zweischarig, auch einscharig verwendbar.
25,000 im Betrieb bei den hervorragendsten Landwirthen.
Bester u. billigster Pflug der Gegenwart, bewiesen durch die glänzendsten Zeugnisse.
Kataloge kostenfrei.
Ph. Mayfarth & Co., Posen, St. Martin 50.
Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

4" Arbeitswagen und Britschke,
neu oder sehr gut erhalten, **sucht zu kaufen**
Baugeschäft Mehrlein.

Nur für Liebhaber.
Ein paar gr. Geweihe
sind zu haben
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Ein Conditor
wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Fuhrenunternehmer
zur Anfuhr von Ziegeln, Steinen pp. vom **Bahnhof Briesen bis Dembowalonka** sogleich **gesucht** durch
Baugeschäft Mehrlein.

Accordfuger
finden **dauernde Beschäftigung** bei
A. J. Reinboldt, Culmsee.

Einige Leute
die schon auf Holzplätzen gearbeitet, werden **angenommen bei**
Ulmer & Kaun, Culmervorstadt.

Arbeit auf eine Woche für
2 Handbrettschneider
bei **Kuntze & Kittler, Treposch.**

Einen Lehrling
verlangt von sofort.
S. Grollmann, Juwelier.

Wir suchen einen
Lehrling
mit guter Schulbildung
Lissack & Wolff.

Kinderfrln., Wirthin, Kochmamsell, Verkäuferin, Buffetfrln., Köchin, Stubenmädchen, Diener, Hausdiener, Kutscher erhalten Stellung b. hohem Gehalt.
Erstes Hauptvermittelungs-Bureau in Thorn Heiligegeiststraße Nr. 5, 1 Trep

Frau o. ä. Mäd. a. Aufw. g. Tuchm.-Str. 11, II.

Ein Aufwartemädchen
für den ganzen Tag **gesucht** Schulstraße Nr. 7. Zu erfragen unten links.

Aufwartemädchen
wird sofort verlangt **Schulstraße 22,** I.

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräth. a St. 50 Pf. bei
J. M. Wendisch Nachf.

Fernrohre	von 0,60	Mk. an,
Mikroskope	" 0,50	" "
Loupen	" 0,50	" "
Stereoskope	" 3,00	" "
Wetterhäuschen	" 1,50	" "
Barometer	" 6,00	" "
Thermometer	" 0,30	" "
Zeichenapparate	" 1,25	" "
Brenngläser à Stück	0,10	Mk.

empfiehlt
und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages
A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

Möbel aller Art werden sauber und billig **reparirt** und **aufpolirt** bei
Fr. Heinrich, Tischlermeister, Breite- und Mauerstraße-Ecke.





bekannt als bestes Vertilgungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse. Käuflich nur in geschlossenen Packeten und Schachteln zu: 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Morteinspritze 15 Pf.) in **Thorn** bei **Heinrich Netz.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15
neben d. Töchterschule und Bürgerhospital.

Dienstag, den 17. August:
2 grosse Concerte
der
Banda Rossa di Orsogna
(35 Italiener in Uniform)
Direction:
II. Maestro Direttore Rocco Troisi.
1. Concert **Ziegeleigarten** Anfang 4 Uhr.
2. " **Schützengarten** " $8^1/_2$ "
Eintrittspreis im Vorverkauf: bei Herrn **Justus Wallis,** Buchhandlung (nur bis Montag Abend) 60 Pfg. Kinder 30 Pfg. An der Kasse: 75 Pfg. Kinder 40 Pfg. für jedes Concert.
Bei Regenwetter sind Saal- u. Colonnadenplätze für Inhaber der Vorverkauf-Billets reservirt.

Hohenzollern-Park
(Schiessplatz Thorn).
Sonntag, den 15. August 1897:
Grosses Militärconcert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fußartillerie-Regiments von Dieskau (Schles.) Nr. 6 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Pickardt** aus Neisse.
Anfang 5 Uhr. Entrée 25 Pfg.
Die Wege nach meinem Etablissement (am Brückenkopf vorbei) sind auch für Fuhrwerke freigegeben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wilh. Schulz.

Aufforderung.
Die Mitglieder der **vierten Lohnklasse** der
Ortskrankenkasse,
welche am Freitag Nachmittag von 2—4 Uhr behindert waren, ihr Wahlrecht auszuüben, werden auf **Sonntag Vormittag 11 Uhr** zu **Nikolai,** Mauerstraße zu einer
Protest-Versammlung
eingeladen.

An jedem Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten.
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Minuten.
R. de Comin.

Margarinebutter
à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Der Laden Breitestr. 12
nebst Wohnung ist vom 1. April 1898 ab zu **vermiethen. B. Westphal.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör für 90 Thaler zu verm. **Brückenstr. 16.**

Wohnung zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Herrschaftl. Wohnung Seglerstr. 25, z. v.

Eine Wohnung,
Gerechtestraße 30, I links, 3 zweifenstr. u. 1 einfenstr. Zimmer, Küche 2c. vom 1. Octob. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst oder bei Herrn **Steinkamp, Mocker.**

Kleine Wohnungen
zu vermiethen. S. Blum, Culmerstr. 7.

Eine Hofwohnung parterre, m. Küche, vom 1./10. **zu vermiethen.**
Louis Kalischer, Baderstr. 2.



Corsets
neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Kupferkessel, Kasserollen,
Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei
A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Schützenhaus-Garten.
Sonntag, d. 15. August cr.:
Gr. Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.
Familienbillets im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) bis Abends 7 Uhr zu haben. Von $9^1/_2$ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pfg.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 15. August:
Großes
Militär-Concert
von der ganzen Kapelle des **Infanterie-Regiments von der Marwitz** (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Sehr gut gewähltes Programm.
Es gelangt zur Aufführung u. a.:
Ouverture z. Op. „Die Zigeunerin" von Balfé, „Nachruf an C. M von Weber" von Bach. „Musikalisches Modenjournal", Potpourri von Rentzsch (neu). Große Fantasie aus Rich. Wagners „Walküre" von Seidel.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 15. August cr.
Zum 2. und letzten Male:
Der lustige Krieg.
Große Operette von Joh. Strauß.

Montag keine Vorstellung,
wegen Vorbereitung zur Operetten-Novität
am Dienstag, den 17. August:
Die kleinen Lämmer
(Schäfchen).

Vereinig. alter Burschenschafter
Heute Montag, d. 16. August cr.
8 c. t.
bei Schlesinger.

V. T. G. G.
Generalversammlung
Montag, den 16. d. Mts.
Neustädt. Markt 15.

Rubinkowo.
Sonntag, den 15. August cr.:
Erntefest.
Entenausschiessen etc.
Zum Schluß: **TANZ.**
Es ladet ergebenst ein
Czerwionka,

Der heutigen Gesammtauflage liegt ein Prospect des Technikum Mittweida i. Sachsen bei, worauf wir noch besonders hinweisen.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 190 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 15. August 1897.

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

39.) (Fortsetzung.)

Sowie sie das Deck verlassen hatte, rief Forward: „Nun die Dame fort ist, lassen Sie uns über unsere Lage sprechen und überlegen, was zu thun ist.“

„Ganz meine Meinung,“ stimmte ich zu. „Ich habe schon während der Arbeit darüber nachgedacht und will Ihnen sagen, zu welchem Resultat ich gelangt bin. Gestern um Mittag, also jetzt etwa vor fünfzehn Stunden, hatten wir die Bermuda-Inseln genau S.W., wir drehten dann mit der Spitze N.W. bei und machten in dieser Richtung einige Fahrt; was wir während dieser Nacht zurücklegten, ist nur wenig. Ich denke mir, wenn wir jetzt West zu Nord halten, müssen wir die Inseln, bei nur einigermaßen günstigem Wind, Montag Vormittag anlaufen.“

„Aber wir sind doch ganz in der Nähe der Küste von Florida,“ warf Cornish ein, „weshalb wollen wir da nicht lieber nach den westindischen Inseln steuern?“

„Ich möchte wirklich wissen,“ bemerkte hierauf der Hochbootsmann lachend, „was uns näher ist, die westindischen Inseln, oder das Königreich Jericho?“

„Hab' ich denn eine Dummheit gesagt, Sir, daß Sie so lachen?“ fragte Cornish verlegen.

„Na, Maat, das ist doch zum lachen, wenn Du hier plötzlich von den westindischen Inseln faselst,“ erwiderte Forward mit lustig zwinkernden Augen.

„Aber Sir, ich bin doch nicht verrückt,“ fuhr Cornish halb ärgerlich los, „wir sind doch dicht bei der Küste von Florida, sonst wären wir — — —“

„Ach was,“ unterbrach Forward, „halt Dein Maul, Maat, und laß Mr. Royle reden, Du verstehst nichts davon.“

„Die Bermudas sind uns allerdings näher, als die westindischen Inseln,“ fuhr ich fort, da ich keine Lust hatte, mich in Erklärungen einzulassen. „Das erste, was wir daher thun wollen, sowie wir unsere Knochen wieder rühren können, ist, das Schiff herumzuholen. Der Wind steht jetzt aus N.N.W., das ist uns gerade günstig. Sowie der Tag anbricht, werden wir ein Nothsignal aufhissen; was könnten wir wohl sonst noch thun? mas meint Ihr?“

„Hören Sie, Sir,“ hob der Hochbootsmann an, indem er an seiner Pfeife zog, daß das Feuer unter seiner Nase wie ein Dampfkessel glühte, „Sie möchten es wohl nicht wagen, nach dem englischen Kanal zu segeln? man könnte ein bischen Ruhm dabei ernten und vielleicht auch ne' Kleinigkeit an Geld von den Reedern, wenn es bekannt würde, daß drei Mann, ach, was sage ich denn, hätte ich doch beinah vergessen, Steward, und Du bist doch auch ein Mann, also, daß vier Mann dieses Schiff und seine werthvolle Ladung aus einer richtigen, mörderischen Meuterei, über den ganzen Ozean in den englischen Kanal und unversehrt in die West-India-Docks gebracht haben. Das, meine ich, würde was für die Zeitungsschreiber sein; ich habe meinen Namen noch nie gedruckt gelesen und denke, Josua Forward — — —“

„Wissen Sie, Mister,“ platzte hier auf einmal der Steward dazwischen, „ich kenne einen Forward, der lebt in Blackwall und — — —“

„Unterbrich mich nicht, Du Esel, da kennst Du jetzt eben zwei,“ polterte der Hochbootsmann heraus und fuhr dann fort: „Was ich also sagen wollte, Mr. Royle, es würde mich doch freuen, wenn ich da so einmal meinen ganzen, vollen Namen richtig niedergeschrieben in der Zeitung sehen könnte.“

„Und was würde alles über die Dame geschrieben werden, die wir retteten!“ ließ sich der, wie es schien ganz außergewöhnlich redselig gewordene Steward wieder vernehmen, „ihre Rettung allein würde uns in den Augen aller, die die Geschichte lesen, zu Helden machen.“

„Ja, besonders Dich, Du Affe, der Du ja das Meiste dabei thatest,“ höhnte der Hochbootsmann und fuhr dann zu Jim gewandt fort:

„Was hältst Du von meinen Gedanken, das Schiff nach England zu bringen?“

Cornish warf auf diese Frage einen bestürzten Blick auf Forward und zuckte dann, vor sich hinstierend, statt aller Antwort nur mit den Achseln, wie wenn er sagen wollte: Die Idee hat Dir der Satan eingegeben, da könnte ich mich ja lieber gleich selbst hier an der nächsten Raanocke aufhängen.“

Mir that er leid und deshalb sagte ich zu seiner Beruhigung jetzt:

„Wissen Sie, Forward, Ihr Plan wäre ganz vortrefflich und mir aus der Seele gesprochen, aber leider liegt seine Unausführbarkeit auf der Hand. Ja, wenn jeder von uns vieren sechs Hände und sechs Beine und die Kräfte von drei langen Johnsons besäße, und wir außerdem Geschöpfe wären, die des Schlafes vollständig entbehren könnten, dann ginge die Sache, so aber sind wir nur armselige Sterbliche, mit der Kraft eines Mannes und bedürfen der Ruhe zu unserer Stärkung, wie eben jetzt. Schlagen Sie sich die Idee also aus dem Kopfe. Etwas anderes wäre es, falls wir einem Schiff begegneten, welches uns mit sechs Mann aushülfe, dann könnten wir weiter darüber sprechen.“

„Schon gut,“ erwiderte er hierauf, „es war ja nur so ein plötzlicher Einfall, Sie haben ganz recht, ausführen läßt er sich nicht, es bleibt also bei den Bermudas.“

In diesem Augenblick kehrte Miß Robertson zurück. Sie theilte uns mit, daß sie ihren Vater schlafend gefunden habe, er aber nur sehr schwach athme. Sie sagte dies offenbar mit tiefer Bekümmerniß, bestand aber darauf, das Steuer wieder zu übernehmen, trotz meiner inständigen Bitte, sie möchte doch zu ihrer Beruhigung bei ihm bleiben. „Ich werde für Papa besser sorgen und mehr in seinem Sinne handeln,“ sagte sie, „wenn ich Ihnen, soweit ich kann, hier oben helfe, bis Sie Ihre Arbeit beendigt haben; lassen Sie mich meinen Posten also wieder einnehmen.“

„Nun gut,“ erwiderte ich lachend, „so thun Sie es, aber Sie sind doch einer der schlimmsten Meuterer, man kann nicht anders, man muß Ihnen gehorchen. Maats, auch wir wollen nun wieder an die Arbeit!“

„Recht so,“ rief Forward, „vorwärts an das Bramsegel! scheer Dich aus dem Wege, Steward!“

Die Ruhe, der Grog und der Tabak hatten unsere Kräfte wieder neu belebt. Wir stiegen mit einem Steertblock in das Takelwerk und beschlugen das Bramsegel, wenn auch nicht kriegsschiffmäßig, so doch auf alle Fälle sicher.

Ein ander Ding war es aber nun mit dem von uns in Angriff genommenen Großsegel. Wir arbeiteten an ihm, daß uns alle Glieder schmerzten. Es dauerte eine geraume Zeit, bis wir damit fertig waren und dann war es schließlich noch so, daß der erste heftige Windstoß, der es traf, es aller Wahrscheinlichkeit nach sofort aus seinen Befestigungen herausreißen mußte.

Nachdem wir noch den Rest der Segel, soweit wir sie nicht für eine mäßige Fahrt brauchten, geborgen hatten, waren wir endlich fertig.

Die anbrechende Morgen-Dämmerung fand das Schiff für ein etwa hereinbrechendes schweres Wetter bereit. Es war dies eine Leistung ohnegleichen, wenn man bedenkt, daß die kolossale Arbeit mitten in dunkler Nacht ausgeführt worden war, von drei Menschen, von denen der eine ermattet war, durch einen vorangegangenen Kampf mit Meuterern, der zweite drei Tage in einem engen, stinkigen, total finsteren, von Ratten wimmelnden Kohlenloch gesessen hatte und der dritte durch einen Schlag mit einer Eisenstange so schwer am Arm verletzt war, daß jeder andere an seiner Stelle vier Wochen unter Stöhnen und Aechzen in seiner Hängematte gelegen hätte.

Zwanzigstes Kapitel.

Das Langboot.

Unser nächstes Geschäft war, das Schiff in einen westlicheren Kurs zu bringen. Ehe wir aber an diese Arbeit gingen, sahen wir uns den Himmel an.

Die Wolkenbank, welche um Mitternacht niedrig und zusammengeballt gewesen war, hatte sich jetzt so weit ausgedehnt, daß sie beinah über unsern Köpfen stand. Die ganze große, eigenthümlich gleichförmige Wolkenmasse war bleifarben und fortwährend durchzuckt von Blitzen; Donner ließ sich aber noch nicht hören.

„Darin steckt mehr, als uns vielleicht lieb sein dürfte,“ murmelte der Hochbootsmann.

Ich hatte dasselbe Gefühl; besonders unheimlich war mir noch die schleichende Langsamkeit mit der das herankam. Die ganze Nacht hatte es gebraucht, um uns näher zu rücken.

„Ich überlege mir, Forward,“ sagte ich, „ob wir das Schiff herumbringen sollen oder nicht. Was meinen Sie?“

„Ich denke, wir können es wagen, wir sind ja fest genug, um uns dicht an den Wind zu legen, finden Sie das nicht auch?“

„Na, das ist so eine Sache,“ erwiderte ich; „wenn Sie meinen, wollen wir dicht beim Winde brassen, aber ich bin ziemlich überzeugt, wir werden später unsere liebe Noth haben vor den Wind zu kommen.“

„Ja, das kann sein, ordentlich blasen wird es wohl, bis in die Mitte des Ozeans werden wir wohl gejagt werden.“

„Das vermuthe ich auch; ich wünschte, wir wären weiter nördlich von den Bermudas; nun jedenfalls wollen wir inzwischen darauf zusteuern und versuchen, eine der Inseln zu erreichen.“

„Es sind Felsen-Inseln, nicht wahr? Ich habe sie nie gesehen.“

„Ich auch nicht, aber es soll sich eine Schiffswerft der Yankees dort befinden, wie ich gehört habe. Nun wollen wir uns aber nicht weiter aufhalten und auf gut Glück wenden.“

Da das Schiff nur wenig Fahrt machte bei dem schwachen Winde und der geringen Leinwand, die ihn fangen konnte, dauerte das Manöver ziemlich lange. Nachdem es aber endlich ausgeführt war und nun nichts weiter für uns zu thun blieb, übergab ich Cornish das Rad und schickte den Steward in die Küche, uns Frühstück zu bereiten. Forward bat ich, noch einmal einen Blick auf die Pflöcke in den Bohrlöchern zu werfen, damit sie nicht etwa, falls das Schiff sehr schwer arbeiten sollte, herausgedrückt würden.

Ich stellte nun Miß Robertson vor, daß es nichts mehr gäbe, was sie noch auf Deck zurückhalten könnte und dankte ihr für ihre großen Dienste, die sie uns geleistet hatte. Diesmal ließ sie sich willig von mir bis an die Thür ihrer Kajüte führen.

„Wollen Sie mir versprechen, sich jetzt hinzulegen und zu schlafen?“ sagte ich.

„Legen will ich mich wohl,“ erwiderte sie, „ob ich schlafen kann, weiß ich nicht.“

„Hoffentlich gelingt es Ihnen, wenn Sie sich sagen, daß Sie Ihrer Gesundheit nicht durch Mangel an Ruhe und Schlaf schaden dürfen; jetzt, wo Sie sich wieder pflegen können. Das Leben liegt hoffnungsvoll vor Ihnen und jede Stunde kann uns ein Schiff zuführen, welches uns aufnimmt. Bitte denken Sie doch daran.“

„Ja, das will ich thun,“ sagte sie lächelnd wie ein artiges Kind und reichte mir ihre Hand, die ich ehrerbietig küßte. Als ich wieder auf Deck zurückkehrte, bot sich mir ein ebenso wunderbarer, wie beklemmender Anblick.

Die Sonne war hinter dem ungeheuren Wolkenwall aufgegangen und während sie selbst hinter diesem unsichtbar blieb, warf sie doch tausend golden glänzende Strahlen hinter dem Rande der dicken Mauer hervor. Dieses wundersame Licht hatte aber nur die Wirkung, den Wolkenball noch unheimlicher zu machen.

Auch der Ozean erschien nicht weniger düster, als der Himmel; ein Schatten, so tief wie die Nacht lagerte darauf und unter der schweren, bleiernen Decke über ihm, sah er geradezu beängstigend aus.

Nach der Wetterseite blickend, wo der Schatten auf der See am tiefsten war, glaubte ich einen dunklen Gegenstand zu erkennen, ähnlich einem Schiff mit schwarzem Segel. Ich machte Cornish darauf aufmerksam und auch er sah es; um Genaueres unterscheiden zu können, holte ich mein Teleskop. Als ich dasselbe kurze Zeit auf den Fleck gehalten hatte, stieß ich überrascht und bestürzt den Ruf aus: „Es ist das Langboot!“

Cornish drehte sich so schnell um, als ob er von hinten einen Schlag bekommen hätte. „Mein Gott,“ sagte er, „denen ist das Urtheil gesprochen, wenn das Wetter kommt.“

„Wem denn?“ fragte Forward, der mir eben zugerufen hatte, daß unten alles in bester Ordnung sei.

„Nun kommen Sie nur hierher, dort ist das Langboot!“ Er war mit ein paar Sprüngen an meiner Seite, sah umher, konnte aber nichts entdecken, bis ich ihm das Glas gab, dann sagte er:

„Kein Zweifel, Sie haben recht; nun wohl, so werden wir noch einen Kampf zu bestehen haben, es steuert auf uns zu und wenn es nur etwas mehr Wind bekommt, wird es uns wahrhaftig überholen.“

„Letzteres ist möglich,“ erwiderte ich; „einen Kampf mit uns haben sie aber wohl kaum im Sinn. Ich denke, das Aussehen des Wetters gefällt ihnen nicht, sie werden uns gern entern wollen, um ihr Leben zu retten, nicht aber um das unsere zu nehmen.“

„Ganz sicher,“ stimmte Cornish ein; „ich glaube, daß keiner von ihnen mehr zum Meutern aufgelegt sein wird, nun Stevens todt ist. Ich will mein Leben verwetten, daß sie fleißig arbeiten würden, gerade so, wie ich es gethan habe, wenn Sie um ihretwillen beidrehen und sie wieder aufnehmen wollten.“

Weder ich, noch der Hochbootsmann erwiderte hierauf etwas.

Daß sie augenblicklich ganz gefügig sein würden, wenn wir sie aufnahmen, davon war auch ich überzeugt. Der bedeutende Kraftzuwachs hätte uns nur willkommen sein können; aber es waren nun einmal Schufte, denen man nicht über den Weg trauen durfte. Hatten sie erst wieder ein Gefühl der Sicherheit, nach glücklich überstandenem Sturm, so waren der Hochbootsmann und ich keine Stunde mehr des Lebens sicher; so lange wir da waren, blieb für die Bande die Furcht bestehen, über kurz oder lang den englischen Gerichten ausgeliefert zu werden. Wir wären reine Thoren gewesen, hier Mitleid walten zu lassen.

Die Blitze nahmen jetzt an Stärke zu und zum erstenmal hörten wir das dumpfe Grollen des Donners.

„Das bedeutet,“ sagte Forward, „daß es noch ein gutes Stück fern ist. Wenn der Mensch, der Steward, sich nur beeilen wollte, daß man noch frühstücken könnte, ehe es losgeht.“

Noch während er sprach, erschien aber schon der Steward mit einer großen Kaffeekanne. Er setzte sie auf das Oberlicht und brachte auch bald Fleisch, Butter und Brot. Mit wahrem Heißhunger fielen wir über die Mahlzeit her.

Da ich zuerst fertig war, übernahm ich das Rad und schickte Cornish, sich ebenfalls zu stärken; dann befahl ich dem Steward frischen Kaffee zu kochen und ihn warm zu stellen, auch für die Robertsons ein gutes Frühstück bereit zu halten.

Als ich am Rade stand, mußte ich oft gähnen, die Augen waren mir vor Müdigkeit ordentlich wund, das erschreckend drohende Aussehen von Himmel und Wasser hielt mich aber völlig wach.

Jeden Augenblick wurde es dunkler, eine Todtenstille trat ein, das Schiff lag bewegungslos auf dem Wasser.

Forward kam jetzt zu mir. Er starrte eine Weile in der Richtung des Langboots und sagte dann:

„Sehen Sie einmal dorthin, das Langboot scheint im Regen zu verschwinden.“

Ich wandte mich um und sah es schon nicht mehr. Das Wetter kam, es ging los. Der Horizont war aschgrau von Regen, es sah aus, als ob kochender Dampf dem Meer entstiege.

„Das Schöpfen wird ihnen warm machen,“ bemerkte Forward grimmig.

„So lange bis sie alle kalt sind,“ fügte ich herzlos hinzu, „das Wetter übersteht das Boot nicht. Bitte, nehmen Sie doch einen Augenblick das Rad, ich will mir meine Oelsachen holen.“

Nach wenigen Minuten war ich wieder zurück und nun ging auch er, um sich für das Wetter passend zu kleiden.

Kaum war er fort, so fuhr ein greller Blitz herab, der das ganze Schiff in Brand zu stecken schien, begleitet von einem betäubenden Donnerschlag.

Ich war noch ganz geblendet und dachte in meinem Schrecken, ob auch die Blitzableiter alle in Ordnung sein möchten, als schon wieder ein Blitz mit furchtbarem Geknatter niederzuckte und Deck, Spieren und Takelwerk mit einem bläulichen Lichtschein übergoß; der unmittelbar folgende Donner machte ein Getöse, als ob ein Gestirn vom höchsten Himmel herabgestürzt wäre.

Gleich danach entlud sich prasselnd der Regen. Ich weiß kaum was schrecklicher zu sehen und zu hören war, der Regen oder Donner und Blitz. Es war ein Wasserfall, der aus ungeheurer Höhe herabstürzte und das Wasser in Schaum verwandelte; ein dichter, undurchdringlicher nasser Schleier verhüllte dem Blick See und Himmel. Ich hielt mich gebuckt am Rade und der inzwischen zurückgekehrte Hochbootsmann klemmte sich unter das Gitter. Nicht allein der Regen ergoß sich über uns, sondern auch Hagel beinah in Eiergröße wirbelte auf uns, wie die Schlägel einer Trommel, und dabei wehte kein Lüftchen.

Es war so dunkel geworden, daß ich die Windrose im Kompaßhäuschen nicht mehr zu erkennen vermochte. Zwanzig Minuten wohl stand ich wie taub und blind, inmitten des unbeschreiblichen und überwältigenden Lärms, den der prasselnde Hagel, das fast ununterbrochene Rollen des Donners und das diesen begleitende Geknatter der Blitze verursachte.

Indessen, so plötzlich das Wetter über uns hereingebrochen war, so schnell zog es auch vorüber und ließ uns in athemloser Windstille, durchweicht, zerschlagen und betäubt zurück.

Nach der Wetterseite zu wurde es jetzt heller und ich fühlte einen schwachen Luftzug auf meinem nassen Gesicht, auf der Leeseite aber raste und tobte das Unwetter in der Ferne weiter.

Ich wischte mir das Wasser aus den Augen, blickte umher und sah auf der See den Wind kommen.

„Nun, Forward,“ rief ich, „aufgepaßt!“

Er kam unter dem Gitter hervor und faßte nach dem Geländer.

„Da kommt er!“ schrie er, „und beim heiligen Popanz, das Langboot obendrein!“

Ich konnte nur einen kurzen Blick in die bezeichnete Richtung werfen und sah richtig das Langboot, in Schaum gehüllt auf uns zujagen. Im nächsten Augenblick traf der Wind den

„Grosvenor", er holte über, daß die Leeschanzkleidung sich auf das Wasser legte.

„Gott sei Dank, daß wir die Marssegel noch fest machen konnten," sagte ich, „sonst wäre es jetzt mit uns vorbei."

Ich überlegte eben, ob ich vor den Wind gehen sollte; wurde aber von meinen Erwägungen durch das Langboot abgezogen, welches in diesem Augenblick unter vollem Segel dicht hinter unserm Stern vorüberflog. Zweimal, ehe es uns erreichte, machten die Insassen den Versuch zu wenden, um uns längsseit zu kommen und jedesmal stockte mir der Athem, denn ich wußte, sowie es breitseit gegen den Wind kam, mußte es unbedingt kentern.

Es war entsetzlich zu sehen, wie das Boot auf Anrufsweite von uns, hilflos dahingefegt wurde. Sieben Mann befanden sich darin. Zwei schrieen und tobten unter verzweifelten Geberden und flehten um Hilfe, die übrigen aber saßen mit verschränkten Armen still und stier da, mit gesenktem Kopf vor sich niederblickend, als wären sie schon gestorben.

Nur wenige Minuten zeigte sich uns dies Bild, dann war es verschwunden, Gischt und Schaum ließen uns nichts weiter erkennen, denn auch wir stürmten jetzt durch die Wogen mit den Lee-Püttings unter Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 18 August 1853 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Schwemmen der Pferde unmittelbar unterhalb der Ganott'schen Schiffswerft in der Weichsel gestattet ist; an anderen Stellen ist das Pferde-Schwemmen verboten.
Thorn, den 6. August 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Hypotheken-Kapitalien
für städtische und ländliche Grundstücke offeriren — für ländliche von 3¾ % an
G. Jacobi & Sohn,
Königsberg i. Pr. Münzplatz No. 4

Eingetret. Todesfall. halb. soll wegen Erbtheilung d. **Eckhaus** mit groß. **Seitengebäuden der früh. S. Krüger'schen Wagenfabrik** Heiligegeiststr. Nr. 6, 8 und 10 zu Thorn u. d. günst. Beding. freihändig verk. werden, diese bestehend aus einer seit d. J. 1841 mit Erfolg betr. gr. **Schmiede** verbunden mit Stellmacher-, Sattler- und Lackirerwerkstätte; außerdem befindet sich ein gangb. Fleischer- und Glasergeschäft das. Da groß. Hofraum, Remise und Stallung vorhand., eignet es sich auch zu jedem anderen groß. Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt im N. d. Erben der **Schmiedemeister E. Block** daselbst.

Parzellirungs-Anzeige!
Am Dienstag, den 17. d. Mts., Nachm. 2 Uhr
werde ich bei der Wittw. **Nowacka** geb., am **Bahnhof Mocker b. Thorn** bel. Grundst. best. aus 15 Morgen vorzügl. Acker nebst Wies., Wohn- u. Wirthsch.-Gebäude (besonders für Gärtner sehr geeigt.) einschl. leb. u. todt. Inv. im Ganz. od. in Parzell. an Ort u. Stelle verk., wozu Kaufl. mit d. Bemerken einlade, daß d. Kaufbed. sehr günst. gest. werden. **V. Hinz, Thorn.**

Zahnarzt Loewenson.
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstraße, Schlesinger.)

Zahn-Atelier
für künstl. Zähne und Plomben pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
Brückenstr. 38.
Alte Gebisse werden umgearbeitet.

Clara Kühnast.
D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen
Künstliche Gebisse.

Klavier-Unterricht
ertheilt zu mäßigen Preisen
Hedwig Hey geb **Gude**, Gerechtestr. 9.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Photographisches Atelier
von **H. Gerdom**, Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Erste
Hamburger Neuplätterei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei
von Frau **Maria Kierszkowski** geb. **Palm** befindet sich Gerechtestraße Nr. 6, 2 Treppen.

Wäsche u. Plättwäsche
wird sauber und billig gewaschen und geplättet **Brückenstraße 18,** parterre. Frau **Salewski.**

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

In meiner
Wasch- und Plättanstalt
werden billig und sauber **helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche** gewaschen und geplättet und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.
M. Laskowska. Brückenstr. 24, 2 Tr.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20.**

Der Ausverkauf zu allerbilligsten Preisen dauert nur noch kurze Zeit.
Gebr. Jacobsohn, Breitestraße 16.

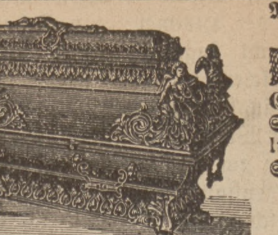
Konkurswaaren-Lager
M. Joseph gen. Meyer.
Breitestrasse 30.
Verkauf nur gegen Baarzahlung.
Sämmtliche Waarenbestände, bestehend in **Herren- u. Knaben-Garderoben, Anzug- u. Paletots-Stoffen, Tricotagen** 2c. werden zu **jedem annehmbaren Preise ausverkauft.** Anfertigung nach Maaß unter Garantie zu sehr billigen Preisen.
Der Laden ist per 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.
Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.
Erlernung des Fahrens gratis.



Lieferanten vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste und ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.



Metall- und Holz- sowie mit Tuch überzogene
Särge.
Große Auswahl in Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken 2c. liefert zu bekannt billigen Preisen das Sarg-Magazin von
A. Schröder,
Coppernicusstr. 30,
schrägüber der städtischen Gasanstalt.

Strandschuh-Lack. Anders & Co. Strandschuh-Crême.

Musik-Instrumente
aller Art, **Blas- u. Streichinstrumente sowie Harmonikas, Zithern** 2c. versendet direct ab Fabrik
Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sa.
Preisliste gratis und franco.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-Apotheke, Berlin, **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt i. d. meisten Apotheken**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Interessante Bücher.
Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege, Schildgasse 2.

Eheleute
von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, **Die Ehe ohne Kinder.** Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von 20 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief, **H. Gutbier, Berlin W 62,** Schillstr. 4.
Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W 62.**
F. C. 210

Fahrrad-Depot
Oskar Klammer
Brombergerstrasse 84.
Brennabor-Fahrräder.



Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Strick- und Rock-Wolle,
vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe, empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen.
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit fl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u. Kissen nur 10½ Mk., desf. 12½ Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk. Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. gratis. Nichtpaßt. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstraße 5.

Julius Rosenthal,
Klempnermeister,
Schuhmacher- und Schillerstr.-Ecke
empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher
Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten
unter Garantie bei billigster Preisnotirung. **Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.**

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Haustelephone
Tauchelemente
Inductions-Apparate
Elektro-Magnete
Electrische Glocken
Leitungsdrath
Druckknöpfe sowie
Elektro-medicinische Apparate
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
A. Nauck,
Heiligegeiststraße 13.

Ein kleiner Laden
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Eine Wohnung 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Badestraße 20 per 1. Oktober zu **vermiethen.** **S. Wiener.**

5 Zim. part., 6—7 „ II. Et., Küche, Bad und vielem Zubehör
Brückenstraße 18, zu **vermiethen.**

2 herrschaftliche Wohnungen,
1. u. 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern m. Balkon u. allem Zubehör f. v. 1. Octob. (die II. Etage auch von sofort) zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Altstädt. Markt Nr. 28,
2. Etage, **elegante herrschaftl. Wohnung,** besteh. aus 6 großen hellen Zimmern, Entree, Badestube, Balkon, in allen Theilen auf das Feinste renovirt, per 1. October d. J. zu vermiethen. **J. Biesenthal.**

Mellienstraße 60 und Waldstraße 25 sind **mehrere Wohnungen** — von Mk. 282—360 jährliche Miethe — am 1. October beziehbar, zu **vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt
Thorner Dampfmühle **Gerson & Cie.**

Altstädtischer Markt 35,
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche für 300 Mark zu vermiethen Strobandstr. 17, III.

Wir empfehlen Oberschlesische
Stück-, Würfel- u. Nußkohlen,
beste Marken, in Wagenladungen ab Grube, frei Bahn und frei Haus bis 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.
Gebr. Pichert, Thorn. — Culmsee.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. Bromb. Vorstadt 91, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen zu **verkaufen.**
Louis Kalischer.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** Prämiirt **1882 1890, 1896, dabei 2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 32 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toilette- und Teintseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, überhaupt zur Conservirung und Pflege der Haut, a 35 Pf. **Anders & Co.,** Breitestr. 46 u Altst. Markt.

In dem . . . Hause **Wilhelmstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Eine Wohnung
von **5 Zimmern, Mädchenstube** und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October zu **vermiethen.**
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Wohnungen
v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allem bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Entree, Küche und allem Zubehör, 3. Etage, ist vom 1. Oktober, ev. früher, zu verm. **Rich. Wegner,** Seglerstr. 12.

Zwei Wohnungen,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen in dem neuen Hause Hundestraße Nr. 9.

Zwei Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör sind Heiligegeiststr. 19 z. v.

Wilhelmsstadt,
Friedrichstr. 6, 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1/10. 97 zu verm. Coppernicusstr. 39. **Kwiatkowski.**

Mellien- u. Hofstr.-Ecke
ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1. Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Die zweite Etage
Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. October zu vermiethen.
M. Berlowitz.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

Balkonwohnung, 4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu **vermiethen.**
Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer,
parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Ein evenutl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

1 gut. möbl. Zim., mit auch ohne Pension, zu **vermieten** Badestraße 2, I.

2 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 26, I.

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.

Direktor: Ingenieur **Alfred Holzt.**

Unter Staatsaufsicht stehende

höhere maschinentechnische Fachschule

und elektrotechnisches Institut

für Ausbildung in der **Elektrotechnik** und im gesamten **Maschinenbau.**

31. Schuljahr.

Den Herren Fabrikanten

können wir beim Semesterschluss (Ende März und Ende September), wie auch zu anderen Zeiten **tüchtig geschulte Kräfte** aus dem Kreise unserer jetzigen und früheren Besucher — soweit uns solche zur Verfügung stehen — **unentgeltlich** nachweisen.

Elektrotechnisches Institut

Zeichen- & Hörsäle.

Wie wird man **Maschinen-techniker? Elektrotechniker?**

Winke und Ratschläge von **K. G. Weitzel,** Ingenieur u. vormals Direktor des Technikum Mittweida.

8. Auflage. Preis 1 Mark.

Verlag von Moritz Schäfer, Leipzig.

Vom Sekretariat des Technikums u. allen Buchhandlungen zu beziehen.

Maschinen-Ingenieur-Schule

(zugleich Schule für Elektrotechniker).

Werkmeister-Schule

(zugleich Schule für Gewerbetreibende).

1. Zweck und Lehrziel. Das Technikum ist eine *maschinentechnische Fachschule* und verfolgt den Zweck, seinen Besuchern eine für die Bedürfnisse der *Privatindustrie* unmittelbar verwendbare, abgerundete fachwissenschaftliche Ausbildung im **Maschinenwesen** und in der **Elektrotechnik** zu geben. Durch systematisch geordneten Unterricht und geeignete Übungen sucht deshalb die Anstalt für ihren Beruf auszubilden:

I. In der **Maschinen-Ingenieur-Schule**, zugleich **Schule für Elektrotechniker:**

1. künftige *Ingenieure* und *Konstrukteure* für Maschinenbau und Elektrotechnik;

2. künftige *Maschinenfabrikanten*, welche der Ausbildung in der Maschinentechnik bez. in der Elektrotechnik deshalb im *weitesten Umfange* bedürfen, weil sie mindestens dieselben Kenntnisse besitzen müssen, wie die ihnen untergebenen Ingenieure und Techniker;

3. künftige *Industrielle* bez. Besitzer von Fabriken und industriellen Anlagen, welche bei Herstellung ihrer Fabrikate sich einzelner Maschinen oder ganzer maschineller Einrichtungen bedienen müssen, wie das z. B. der Fall ist:

bei der Fabrikation von Dampfmaschinen, Turbinen, Werkzeugmaschinen und Werkzeugen, ferner von elektrischen Apparaten und Maschinen, von Signal- und Weichenstellapparaten, Fahrstühlen, Aufzügen, Ventilatoren, Wagen, Pumpen und Feuerspritzen, Gas- und Wasserleitungs-Gegenständen, Maschinenmodellen, Draht und Drahtwaren, Röhren, Armaturen und allen anderen Maschinenteilen;

ferner: in Papier- und Holzstofffabriken, Dampf- und Wassermühlen, Spinnereien, Webereien, Thonwaren-, Porzellan- und Glasfabriken, Stärkefabriken, Zuckerfabriken, Stahlwarenfabriken, chemischen Fabriken, grösseren Brauereien, Gasanstalten u. s. f.;

4. künftige *Fabrikdirektoren* und *Betriebsleiter* der oben genannten Fabrikationszweige;

5. künftige *Inhaber* von *technischen* und *Patentbureaux;*

6. *technisch gebildete Reisende* für die oben genannten Fabrikationszweige;

II. In der **Werkmeister-Schule**, zugleich Schule für Monteure etc. der Elektrotechnik, finden entsprechende Ausbildung:

1. angehende *Maschinenbauer* und *Mechaniker*, welche später als Werkmeister, Zeichner, Monteure, Elektromechaniker, u. dgl. sowohl für allgemeinen Maschinenbau, als auch für Elektrotechnik in Maschinenfabriken, mechanischen Werkstätten, grösseren Schlossereien, grösseren Mühlen, Spinnereien, mechanischen Webereien, Papierfabriken, Thonwarenfabriken, Centralen für elektr. Beleuchtung etc. Anstellung suchen;

2. künftige *Besitzer kleinerer mechanischer Werkstätten, Bauschlossereien, kleinerer Mühlen* u. dgl.

Besonders vorteilhaft ist der Besuch des Technikums für solche künftige **Gewerbetreibende** (Mechaniker, Schlosser, Schmiede,

Kupferschmiede, Former, Metallarbeiter jeder Art, Werkzeugmacher, Modelltischler, Müller, Mühlenbauer u. s. f.), welche sich eine allgemeine technisch-wissenschaftliche Bildung erwerben wollen, um sich mit Leichtigkeit und Sicherheit in verschiedene Geschäftszweige einarbeiten und den Fortschritten in dem erwählten Fach mit Verständnis folgen zu können.

Die **Ausbildung in der Elektrotechnik** kann nach der allgemein gültigen Ansicht der Fachleute nur dann erreicht werden, wenn zunächst gründliche Kenntnisse in den Hilfsfächern Mathematik, Mechanik, Chemie, Physik, sowie ganz besonders im Maschinenwesen erworben worden sind und dann erst der Unterricht in der eigentlichen Elektrotechnik folgt.

Dieser wird deshalb auch in den zwei letzten Halbjahren jeden Lehrplanes erteilt.

Da es aber erfahrungsgemäss nicht genügt, in der Elektrotechnik nur mündlichen Unterricht, sogenannte Vorträge, zu halten, sondern den Besuchern in diesem Fach ganz besonders Gelegenheit geboten werden muss, das im Unterricht Gehörte auch sofort unter Leitung des Lehrers praktisch anzuwenden und zu verwerten, so ist deswegen für die *praktisch-physikalischen Übungen* ein *besonderes „Elektrotechnisches Institut“* erbaut worden. Dasselbe enthält 15 grössere Hörsäle, Laboratorien, Sammlungs-, Werkstatt- und Maschinenräume und ist für den Unterricht in der Elektrotechnik nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften bestimmt.

Die **Laboratorien,** in denen die praktischen Arbeiten und Übungen stattfinden, sind mit allen erforderlichen elektrotechnischen Normal-Instrumenten und Messapparaten, ferner mit Dynamomaschinen und Elektromotoren ausgestattet. Zum Betrieb ist eine Gasmotoren- und Dampfmaschinen-Anlage vorhanden, welche insgesamt ca. 16000 Volt-Ampère Gleich-, Wechsel- und Drehstrom liefern. Ausserdem ist eine grössere Akkumulatorenbatterie aufgestellt.

Sämtliche Räume des Neubaues sind elektrisch beleuchtet.

2. Unterricht. Da das Technikum hauptsächlich für das praktische Leben vorbereiten soll, so ist es selbstverständlich, dass beim Unterricht jede mögliche Rücksicht auf die Praxis genommen wird.

Der Unterricht wird nicht in der Weise erteilt, dass nur Vorträge gehalten werden, wobei es dem Zuhörer überlassen bleibt, ob er dieselben begriffen hat und anzuwenden versteht, sondern es beschäftigen sich ausserdem die Lehrer soweit als möglich mit jedem Einzelnen, so dass auch der geringer Begabte möglichst grossen Vorteil aus dem Unterrichte ziehen kann.

Häufig wiederkehrende *Repetitionen* in allen Fächern, sowie *häusliche Arbeiten* bilden wesentliche Hilfsmittel zur Unterstützung des Unterrichts.

Ein weiteres Hilfsmittel bieten die *Konstruktionsübungen* (Maschinenzeichnen, Maschinenentwerfen, Bauzeichnen etc.) Bei allen diesen Übungen wird auf möglichst *selbständiges* Arbeiten gesehen, wozu die Lehrer die nötige Anleitung geben; auch erfolgt die Ausführung der Zeichnungen nach den in Fabriken üblichen Methoden. Besonders wird auf möglichste Detaillierung, Anfertigung der Gewichtspläne, Kalkulationen u. s. f. gesehen.

Nicht minder wichtig sind die *praktischen Übungen* (sog. Maschinenbaulaboratorium) als *Indikator-Versuche* an Dampfmaschinen, *Kraftmessungen* oder *dynamometrische Versuche* an Arbeits- und Werkzeugmaschinen, die *praktischen Übungen* in der *Elektrotechnik* und im *Feldmessen* und *Nivellieren.*

3. Lehrkörper und Beamte. An der Anstalt wirken z. Z. 62 Lehrer und Beamte.

4. Lehrmittel. 1. Die *Bibliothek;*

2. die Sammlung von *Vorlagewerken* (gegen 4000 Nummern) aus sämtlichen Zweigen der Technik;

3. der *Lesesaal,* in welchem täglich die bedeutenderen technischen und gewerblichen Zeitschriften, sowie gegen 100 der grösseren *Tagesblätter* Deutschlands, Österreichs, Ungarns, der Schweiz, Hollands, Russlands u. s. w., ferner die vom Kaiserlichen Patentamt herausgegebenen Auszüge aus den Patentschriften sowie verschiedene Nachschlagewerke (Konversationslexika u. dergl.) ausliegen;

4. die *Sammlung von Modellen* für *Maschinenbaukunde, Elektrotechnik, Technologie, Baukonstruktionslehre u. dergl.;*

5. die *Modellsammlung* für *Stereometrie* und *Projektionslehre;*

6. die *Sammlung* von *Holz-, Gips-* und *Drahtmodellen* für *Freihandzeichnen;*

7. die *Apparate* und *Instrumente* für *Chemie, Physik, Elektrotechnik,* für *Feldmessen* und *Nivellieren;*

8. die *Laboratorien* und *Maschinenanlagen des elektrotechnischen Institutes;*

9. die *mechanischen Werkstätten,* welche mit einer Reihe von elektrisch betriebenen Arbeitsmaschinen ausgestattet sind;

10. die *wissenschaftlichen Exkursionen,* welche in Begleitung der Lehrer mit den Besuchern der letzten Semester unternommen werden.

5. Unterrichtsgegenstände.

Niedere und höhere Mathematik. Arithmetik, Algebra, Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie, Algebraische Analysis und höhere Gleichungen, Differential- und Integral-Rechnung, Analytische Geometrie der Ebene, Analytische Geometrie des Raumes.

Naturwissenschaften. Physik, Chemie.

Mechanik. Elementar-Mechanik, Technische Mechanik, Analytische Mechanik, Festigkeitslehre, Graphische Statik, Hydraulik, Mechanische Wärmetheorie, Kinematik.

Maschinenbau. Maschinenelemente, Heb- und Transportmaschinen, Dampfmaschinen, Schieberdiagramme, Steuerungen, Dampfkessel, Wasserräder, Turbinen, Pumpen, Lokomotivbau, Kleinmotoren, Heizung und Ventilation, Theoretische Maschinenlehre, Regulatoren, Übungen im Entwerfen von Maschinenelementen, von Heb- und Transportmaschinen, von Kraftmaschinen und ganzen Anlagen.

Elektrochemie.

Elektrotechnik. Physik, Elektrizitätslehre, Messkunde, Specielle Elektrotechnik, Entwerfen.

Elektrotechnisches Praktikum.

Technologie. Eisenhüttenkunde, Technologie der Metalle, Eisengiesserei etc.

Bau- und Ingenieurwissenschaft. Baukonstruktionslehre, Brückenbau, Übungen im Entwerfen, Kostenanschläge, Feldmessen und Nivellieren.

Zeichnen. Freihandzeichnen, Linear- und Geometrisches Zeichnen, Projektionslehre, Schattenlehre, Perspektive, Skizzierübungen, Maschinenzeichnen, Aufnahmen nach der Natur.

Praktische Übungen. Indikator-Versuche an Betriebsmaschinen, Dynamometrische Übungen an Arbeitsmaschinen, Hydrometrische Übungen, Elektrotechnische Messungen und Übungen, Feldmessen und Nivellieren.

Handelswissenschaft. Einfache und doppelte Buchführung.

Sprachen und allgemein bildende Fächer. Deutsche, französische, englische Sprache, Rundschriftübungen.

6. Versicherung gegen Unfälle. Die Besucher des Technikums sind auf Kosten der Anstalt gegen alle Unfälle versichert, welche ihnen auf Exkursionen in Fabriken zustossen sollten. (Das Nähere hierüber befindet sich im Programm.)

7. Aufnahmezeit. Aufnahmen in das Technikum finden jedes Jahr zweimal und zwar Mitte April und Mitte Oktober statt, und ist es gleich, zu welchem von diesen beiden Terminen der Eintritt erfolgt. Aufnahmen in den unentgeltlichen *Vorunterricht* betr. siehe unter 8.

8. Unentgeltlicher Vorunterricht. Der Vorunterricht ist für solche Besucher eingerichtet, die teils früher Gelerntes gründlich wiederholen, teils auch die zur Aufnahme in die unterste Abteilung des gewählten Lehrplanes nötigen Kenntnisse ergänzen wollen. Der Vorunterricht dauert von Mitte März bis Mitte April bez. von Mitte September bis Mitte Oktober und wird unentgeltlich erteilt. Aufnahmen in denselben finden während der Monate März bez. September zu jeder Zeit statt, wenn das Unterrichtsgeld für die gewählte lehrplanmässige Abteilung (siehe unter 11. Absatz 5) sofort beim Eintritt in den *Vorunterricht* bezahlt wird. Die Besucher des Vorunterrichts haben während der Dauer desselben keine Ferien.

9. Dauer der Ausbildung. *Zur vollständigen* Ausbildung sind in der **Maschinen-Ingenieur-Schule** $2^1/_2$ oder

3 Jahre nötig, je nachdem der I. oder der II. Lehrplan besucht wird, in der Werkmeister-Schule $1\frac{1}{2}$ Jahr.

10. Militärdienst. *Die Zurückstellung* vom Militärdienst während des Besuches des Technikums wird in fast allen Fällen gewährt.

11. Aufnahmebedingungen.

1. **Nötige Vorkenntnisse.** Wer Maschinen-Ingenieur oder Elektrotechniker werden will, wähle den I. Lehrplan, wenn er die Kenntnisse der ganzen Algebra und ebenen Geometrie schon besitzt; wer dagegen nur im Besitze einer *Volks-* oder *Bürgerschulbildung* ist oder nur die *unteren* Klassen einer Realschule, eines Gymnasiums oder einer ähnlichen Anstalt besucht hat, wähle den II. Lehrplan. Beide Lehrpläne führen zum gleichen Ziele.

Für künftige Werkmeister, Monteure u. s. f. ist der III. Lehrplan eingerichtet, welcher nur Volks- oder Bürgerschulbildung, aber mindestens zweijährige praktische Thätigkeit voraussetzt. (Siehe Näheres über die drei Lehrpläne im Programm.)

2. **Praktische Vorbildung.** Für die praktische Vorbildung eignet sich am besten eine Maschinenfabrik mittlerer Grösse. (Über die Dauer der praktischen Vorbildung befindet sich das Nähere im Programm.)

3. **Alter.** Das Alter der Aufzunehmenden soll nicht unter 16 Jahren sein.

4. **Legitimation.** Für Angehörige des Deutschen Reiches dienen bei der Aufnahme als Legitimation der Geburtschein oder Militärpapiere, für Ausländer ein Pass oder Heimatschein.

Die letzten Schulzeugnisse, sowie solche über etwa in der Werkstätte oder Fabrik erworbene praktische Vorbildung sind gleichfalls vorzulegen.

5. **Unterrichtsgeld.** *Endgültige Einschreibungen zum Besuche der Unterrichtsstunden und Übungen finden nur nach vollständiger Zahlung des Unterrichtsgeldes statt.* Dasselbe beträgt für jede *halbjährige* Abteilung 130 Mark in der Maschinen-Ingenieur-Schule, 120 Mark in der Werkmeister-Schule. Ausser dem Unterrichtsgeld sind beim Eintritt als *einmalige* Taxe *für die ganze Studienzeit* noch zu entrichten *a)* für die Aufnahme 6 Mark; *b)* für Benutzung des Lesesaals und der Bibliothek 4 Mark.

Rückzahlung von Unterrichts- oder Eintrittsgeld sowie von Bibliotheks- und Lesesaalgebühren oder Übertragung derselben auf ein folgendes Halbjahr wird unter keinen Umständen gewährt.

12. Wohnung und Unterhalt. Wohnungen sind in hiesiger Stadt bei achtbaren Familien teils mit, teils ohne Kost zu haben, und zwar werden solche durch die Direktion unentgeltlich nachgewiesen. Die Wohnungen sind vollständig möbliert, das Mitbringen eines Bettes u. dergl. ist also zwecklos. Die Preise sind je nach Lage, Grösse, Ausstattung des Logis verschieden und richten sich nach den Ansprüchen, die gemacht werden. *Das Wohnen namentlich jüngerer Leute in Gasthäusern, Schankwirtschaften u. dergl. ist zu vermeiden* (vergl. § 2, Absatz 5 der Gesetze).

Ein sogen. *Internat* ist mit der Anstalt *nicht* verbunden, dagegen *sind volle Pensionen auch bei einigen Lehrern des Technikums vorhanden*, und werden die Bedingungen hierfür auf Anfrage übersandt.

13. Die Gesamtkosten. Für ein *halbes* Jahr betragen dieselben ungefähr wie folgt: *a)* Unterrichtsgeld 120 Mark bez. 130 Mark; *b)* Wohnung und Kost je nach Ansprüchen von 360 Mark ab; *c)* Unterrichtsmaterialien (Bücher, Hefte u. s. f.) *durchschnittlich* 35 bis 40 M. — anfangs etwas mehr; *d)* Kleidung, Taschengeld und Nebenausgaben richten sich nach den Verhältnissen der Angehörigen, können also vorher nicht genau bestimmt werden.

Die für Unterhalt und sonstige Ausgaben nötigen Gelder nimmt auf Wunsch der Besucher oder ihrer Angehörigen die Kassenverwaltung des Technikums in Verwahrung und besorgt die regelmässige Auszahlung und Kontrolle der Rechnungen.

Die Vergütung hierfür beträgt monatlich 1 Mark. Die Abrechnung erfolgt vierteljährlich.

14. Repetitorien und Prüfungen. Ausser den von Zeit zu Zeit in den Hauptfächern stattfindenden *Repetitorien* werden am Schlusse eines Halbjahres *achttägige* unentgeltliche *Prüfungen* abgehalten, von deren Ergebnis die Beförderung des Besuchers in die nächsthöhere Abteilung abhängig ist. *Zur Teilnahme an den Repetitorien und Prüfungen ist jeder Besucher verpflichtet.* Ausnahmen werden *nicht* geduldet, und Nachprüfungen finden *nicht* statt.

15. Zeugnisse. *Zeugnisse* über Fleiss, Leistungen und Stundenbesuch werden nur auf Grund der Repetitorien und Prüfungen *unentgeltlich erteilt*, nämlich in der ersten Hälfte der Monate Oktober und April. *Jeder Besucher der Anstalt ist zur Entnahme seines Zeugnisses verpflichtet.* Nicht abgeholte Zeugnisse werden den Eltern oder dem Vormunde übersandt.

Die Angehörigen können auf Wunsch zu jeder Zeit von der Direktion einen Bericht über Fleiss, Fortschritte und Betragen ihrer Söhne und Pfleglinge erhalten.

16. Maschinen-Ingenieur-Zeugnis. — Prüfungszeugnis für Elektrotechniker. — Werkmeister-Zeugnis. Die Besucher der *Maschinen-Ingenieur-Schule*, welche eine mindestens einjährige Praxis nachweisen können, die theoretischen und konstruktiven Fächer ihres Lehrplans vollständig und mit Erfolg absolviert haben und sich während ihrer Studienzeit keine groben Verstösse gegen die Schulgesetze haben zu schulden kommen lassen, können sich auf Grund einer besonderen Prüfung das *Prüfungs-Zeugnis für Maschinen-Ingenieure* bez. für *Elektrotechniker* erwerben. Unter ähnlichen Bedingungen und Nachweis einer mindestens zweijährigen Praxis können sich die Besucher der *Werkmeister-Schule* das *Prüfungszeugnis für Werkmeister* erwerben. (Siehe Näheres im Programm.)

Nach bestandener Prüfung werden die Namen der betreffenden Kandidaten auf Wunsch in einem Blatt ihrer Heimat gegen Erstattung der Kosten bekannt gegeben. Dieselbe Bekanntmachung nebst Angabe der von den Kandidaten gelösten grösseren Konstruktionsaufgaben findet auch in dem nächsten Jahresbericht der Anstalt Aufnahme.

17. Ferien. Ferien finden statt: zu Pfingsten 1 Woche, zu Weihnachten, Ostern und im Oktober ungefähr 2 Wochen, im Sommer 4 Wochen.

18. Abgang und Stellenvermittelung.

Solchen Personen, die sich gute Prüfungs-Zeugnisse erworben haben, ist die Direktion des Technikums sowohl bei ihrem Abgange, als auch später zur Erlangung von Stellen behilflich.

19. Auszug aus den Schulgesetzen.

☞ Den Schulgesetzen unterliegt jeder Besucher des Technikums während seiner ganzen Studienzeit und *selbstverständlich auch während der Ferien*, gleichviel ob er dieselben hier oder auswärts verbringt.

§ 1. Von den Besuchern des Technikums wird erwartet, dass sie ein durchaus sittliches und anständiges Verhalten sowohl innerhalb, als ausserhalb der Anstalt beobachten, den Anordnungen des Direktors, der Lehrer und deren Beauftragten unweigerlich Folge leisten und diesen überall mit der gebührenden Achtung begegnen.

§ 2. Jeder Besucher des Technikums ist verpflichtet,

1. die Unterrichtstunden und Übungen pünktlich zu besuchen und bei Versäumnissen sich schriftlich bei der Direktion zu entschuldigen, dem Unterrichte aufmerksam und mit Vermeidung jeder Störung beizuwohnen, insbesondere sich jeder Widerrede gegen den Lehrer zu enthalten und die ihm aufgegebenen Arbeiten pünktlich und sorgfältig zu fertigen;

   (Die Kontrolle über Anwesenheit in den Unterrichtstunden wird von dem betreffenden Lehrer geführt; verspätetes Erscheinen in den Unterrichtsstunden wird als Versäumnis notiert. — Abweichungen vom Lehrplane sind nicht gestattet.)

2. die Hefte, die jederzeit eingefordert werden können, stets in Ordnung zu halten;

3. sich an den mündlichen und schriftlichen Repetitorien und Prüfungen zu beteiligen.

§ 5. Vereine und Gesellschaften unter den Besuchern des Technikums sind nur gestattet, wenn sie ein wissenschaftliches oder allgemein bildendes Ziel verfolgen und das Studium, sowie den Zweck der Anstalt nicht beeinträchtigen.

§ 6. Sogenannte studentische Verbindungen jeder Art sind verboten, weil sie mit ihren unvermeidlichen Ansprüchen an Zeit und Geld ihrer Mitglieder einem fleissigen, regelmässigen Studium entgegen sind, also gerade dadurch dem Zwecke hiesiger Anstalt widersprechen. Das Tragen studentischer Abzeichen und Teilnahme resp. Verleitung zur Teilnahme an einer solchen Verbindung werden je nach Umständen mit Ausweisung bestraft.

Junge Leute, welche ihren Pflichten rücksichtlich des sittlichen Verhaltens, des durchaus regelmässigen Stundenbesuches und steten Fleisses nicht nachkommen wollen oder können oder gar glauben, am hiesigen Technikum ein sogenanntes Studentenleben führen und die Unterrichtsstunden nach ihrem eigenen Belieben besuchen zu können, wollen lieber von einem Eintritt in das Technikum absehen, da sie andernfalls nach kurzer Zeit zur Verantwortung gezogen und zum Abgange gezwungen werden müssten.

20. Frequenz.

Im vergangenen 30. Schuljahre zählte das Technikum nach dem offiziellen Berichte an die Oberaufsichtsbehörde (Königliches Ministerium des Innern) 1698 Besucher und zwar aus:

Europa: Preussen	688	Anhalt	9	Dänemark	19	Japan	1
Königreich Sachsen	197	Reuss	11	Schweden	5	Java	7
Bayern	96	Lippe	2	Norwegen	30	Ostindien	4
Württemberg	19	Hamburg	20	Russland	175	**Afrika:** Ägypten	1
Baden	29	Bremen	9	Türkei	3	**Amerika:** Vereinigte Staaten von Nordamerika	8
Mecklenburg	13	Lübeck	3	Rumänien	16	Vereinigte Staaten v. Brasilien	5
Hessen	20	Elsass-Lothringen	20	Serbien	4	Guatemala	1
Braunschweig	5	Österreich	110	Bulgarien	7	Mexico	2
Oldenburg	8	Ungarn	30	Italien	7	Chile	2
Sachsen-Weimar	6	Holland	41	Frankreich	2	Columbien	1
Sachsen-Meiningen	5	Schweiz	21	Belgien	1	Westindien	1
Sachsen-Coburg-Gotha	9	Luxemburg	6	Spanien	4	**Australien:** Victoria	1
Sachsen-Altenburg	6	Grossbritannien	7	**Asien:** Armenien	1		

Dem *Alter* nach waren:

48 Jahre alt	1	36 Jahre alt	1	31 Jahre alt	1	27 Jahre alt	32	23 Jahre alt	125	19 Jahre alt	233
45 „ „	2	35 „ „	1	30 „ „	8	26 „ „	52	22 „ „	161	18 „ „	218
40 „ „	1	34 „ „	1	29 „ „	11	25 „ „	64	21 „ „	262	17 „ „	86
39 „ „	1	33 „ „	4	28 „ „	18	24 „ „	104	20 „ „	281	16 „ „	29
37 „ „	1										

Von den Besuchern waren 12 verheiratet.

Dem *Religionsbekenntnisse* nach waren vertreten: Evangelisch-Lutherische: 1167, Evangelisch-Reformierte: 36, Römisch-Katholische: 387, Griechisch-Katholische: 26, Mosaische: 61, Mennoniten: 9, Freireligiöse: 8, Dissidenten: 3, Baptisten: 1.

Von den *Eltern* waren dem Stande nach:

Fabrikanten	141	Maler, Musiker etc.	21	Pastoren	29
Fabrikdirektoren	25	Landwirte, Gärtner etc.	189	Lehrer	49
Ingenieure, Werkmeister etc.	86	Kaufleute	259	Berg- und Hüttenbeamte	27
Mühlenbesitzer, Mühlenbauer	31	Rentner	85	Baugewerken	70
Brauerei- und Brennerei-Besitzer	14	Ärzte, Apotheker	37	Staats- und Kommunalbeamte	108
Schlosser, Schmiede etc.	78	Rechtsanwälte, Justizbeamte	29	Gewerbetreibende aller Art	167
Mechaniker, Uhrmacher etc.	21	Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnbeamte	109	Restaurateure, Gastwirte	84
Tischler und Holzwarenfabrikanten	18	Offiziere, Schiffskapitäne	21		

Von den 1698 Personen hatten vorher besucht die Bürger- oder Volksschule: 528, die Realschule oder eine andere gleichgestellte Anstalt: 427, das Realgymnasium: 174, das Gymnasium: 332, eine andere Fachschule, Gewerbeschule etc.: 221, die Universität 4, die Hochschule 12.

Vor dem Eintritt in die Anstalt hatten von den 1698 Personen bereits praktisch gearbeitet: 1588.

Bemerkungen über die Stadt Mittweida.

Mittweida, an der sächsischen Staatsbahn (Strecke Chemnitz-Riesa-Berlin) gelegen, ist eine Stadt von über 14000 Einwohnern, hat ausser dem Technikum eine Realschule, Bürgerschule, Mädchenschule, Amtsgericht, Maschinenfabriken, Giessereien, Thonwarenfabriken, Kratzenfabrik, Gasfabrik, Wasserwerk, Möbel- und Stuhlfabriken, Tabakfabriken, Spinnereien, Webereien, Färbereien und noch verschiedene andere Etablissements, ferner ein städtisches Krankenhaus, Badeanstalten für warme und Flussbäder, eine Anstalt für Naturheilverfahren, eine Turnhalle. Für Evangelische findet Gottesdienst in der Stadtkirche, für Katholiken im Technikum statt, während Israeliten den Gottesdienst in dem in ½ Stunde zu erreichenden Chemnitz besuchen können. In Krankheitsfällen stehen 7 Ärzte zur Verfügung.

Die Stadt grenzt unmittelbar an das seiner Naturschönheit wegen bekannte Zschopauthal (von der auf dem Fichtelberge entspringenden Zschopau durchströmt und unter dem Namen „Mittweidaer Schweiz" bekannt), besitzt infolge ihrer Lage in den Ausläufern des niederen Erzgebirges eine äusserst gesunde Luft und prächtige Umgebung und ist als Mittelstadt, ohne Veranlassung zu kostspieligen Vergnügungen zu bieten, am besten für ein ernstes und fleissiges Studium geeignet.

Von Mittweida aus sind Chemnitz in einer halben Stunde, Dresden und Leipzig in je drei, Berlin in 3½ Stunden mit der Eisenbahn zu erreichen.

Ausführliches Programm, Jahresbericht,

ferner Programm-Auszüge in französischer und englischer Sprache, sowie jede sonstige Auskunft und Ratschläge über zweckmässigste Einrichtung des Studiums, Kosten des Aufenthaltes u. s. f. erhält man unentgeltlich. Man adressiere **nicht** an die **Privatadresse** des Direktors, sondern **ohne jeden weiteren Zusatz:**

Technikum
Mittweida.
frei. (Königr. Sachsen)
Marke

Zum Selbststudium oder auch als Vorbereitung für das Studium an einer Fachschule empfehlen wir:

Die Schule des
Maschinentechnikers.
Lehrhefte für den Maschinenbau und die nötigen Hilfswissenschaften.
Herausgegeben von
K. G. Weitzel,
Ingenieur u. vormals Direktor des Technikum Mittweida.
Verlag: Moritz Schäfer, Leipzig.
In allen Buchhandlungen vorrätig pro Heft 50 Pf.

Die Schule des
Elektrotechnikers.
Lehrhefte für die angewandte Elektrizitätslehre.
Herausgegeben von
Alfred Holzt,
Ingenieur und Direktor des Technikum Mittweida.
Verlag: Moritz Schäfer, Leipzig.
In allen Buchhandlungen vorrätig pro Heft 75 Pf.